Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegr.-Anschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckk.: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275



75. Jahrgang — Poznań (Posen), Freitag, 27. März 1936 — Nr. 73

Ribbentrop erneut bei Eden

London, 25. März. Botschafter v. Ribbentrop hatte am Mittwoch um 15 Uhr eine Unterredung mit Außenminister Eden im Unterhaus.

Ministerpräsident Baldwin teilte am Mittwoch im Unterhaus mit, daß am Donnerstag nachmittag eine außenpolitische Aussprache stattfinden wird.

Inzwischen verstärkt sich hier der Eindruck, daß den Engländern jetzt alles darauf ankommt, irgendeinen Beitrag für die Lösung der Interimsschwierigkeiten bis zur neuen Locarno-Konferenz zu erhalten. Die große Frage ist jetzt, ob und in welcher Weise die deutsche Antwort auf diese unmittelbare Notwendigkeit eingehen wird. Hieran liegt den Engländern unvergleichlich mehr als an Vorschlägen für die weitere Zukunft. Ein Penny müsse in den Verhandlungsautomaten geworfen werden, damit dieser zu spielen beginne, nicht ein Sixpence, so hört man in politischen Kreisen. Die wertvollere Münze könne im gegenwärtigen Augenblick die wertlosere sein.

Natürlich wird Frankreich zu allem, was Deutschland für die Zwischenperiode vorschlagen mag, nein sagen. Hat aber Eden irgend etwas in Händen, was er den Franzosen als Zeichen deutschen Entgegenkommens vorhalten kann, so kann er sie gleichzeitig auf die Gefahr hinweisen, die die öffentliche Meinung den militärischen Abmachungen mit Frankreich bereiten kann, sollte diese öffentliche Meinung Frankreich für das Scheitern der Verhandlungen mit Deutschland verantwortlich machen. Mit leeren Händen aber, so wird hier allgemein betont, kann Eden in dieser Richtung nicht operieren.

Denn die englisch-französische Militärfrage ist ein äußerst heikles Thema. Nicht nur die öffentliche Meinung, sondern auch das Unterhaus beginnt nervös zu werden, und zwar abgesehen von der Opposition der Konservativen Partei selbst. Dieser Widerstand gegen eine zu feste Bindung an Frankreich nimmt beinahe stündlich schärfere Formen an. Obwohl es übertrieben ist, von einer Regierungskrise zu sprechen, so ist die Lage für die Regierung doch nicht ungefährlich, so daß es hier nicht an Vergleichen mit den Tagen fehlt, die zum Sturz Sir Samuel Hoares führten.

Daß ein großer Teil des Weißbuches, vor allem der unsinnige Vorschlag der Rheinlandbesetzung, schon so gut wie erledigt ist, ist klar.

Von Ribbentrop bei Baldwin

London, 26. März. Botschafter von Ribbentrop stattete heute mittag dem englischen Ministerpräsidenten Baldwin einen Besuch ab.

Englisch-französische Front praktisch zusammengebrochen

Vor der Unterhausaussprache — Paris in gespannter Erwartung

Paris, 26. März. Die französische Abordnung ist aus London nach Paris zurückgekehrt. Trotzdem sind die Außenpolitiker der großen Pariser Blätter in der englischen Hauptstadt geblieben, um die weitere Entwicklung aus der Nähe zu verfolgen. Vor allem interessiert sie die heutige Sitzung des Unterhauses und die weiteren Unterhaltungen zwischen von Ribbentrop und Eden.

Der Unterhausaussprache sieht man infolge der Haltung der englischen öffentlichen Meinung und der Mehrheit der englischen Regierung mit mangelhaft verhüllter Besorgnis entgegen, die sogar so weit geht, daß Baldwin vom „Echo de Paris" mit höchst unfreundlichen Worten bedacht wird. Pertinax gibt sich der Hoffnung hin, daß Eden und Chamberlain das Abkommen vom 19. März verteidigen würden.

Der Londoner Berichterstatter des „Jour" möchte die Lage so gesehen wissen, als ob Eden nur mit Mühe am Donnerstag das Schicksal seines Vorgängers vermeiden könne.

Diese ganze Bereichterstattung richtet deutlich fühlbar ihre Meldungen so ein, daß nur herausgearbeitet wird, was als Unterstreichung des französischen Standpunktes dienen kann. Dagegen versucht man die Bedeutung der Widerstände gegen die Pariser Politik, die sich in der englischen Oeffentlichkeit regen, in den Hintergrund zu drücken.

Diesem Ziel dient es wohl, wenn der Sonderberichterstatter des „Jour" aus London meldet, daß in der **Fühlungnahme zwischen dem französischen und dem englischen Generalstab ein erster Schritt getan worden sei.** Am Mittwoch nachmittag habe General Schweißgut, vom französischen Militärattaché in London, General Voruz, unterstützt, eine Unterredung mit hohen Persönlichkeiten des englischen Kriegsministeriums gehabt.

Auch der Londoner Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" stellt es so dar, als ob

trotz der feindseligen Einstellung der englischen Oeffentlichkeit gegenüber der sofortigen Aufnahme militärischer Beratungen die amtlichen englischen Kreise der Ansicht seien, daß diese Beratungen unabhängig von den Bedingungen des Viererabkommens seien und sofort aufgenommen werden müßten.

Dagegen ist es von Interesse, in der Frage der Entmilitarisierung der Rheinzone bei diesem Berichterstatter einen leichten Rückzug Frankreichs feststellen zu können. Diese Frage, so meint er nämlich, sei für Frankreich nur so lange von lebenswichtigem Interesse, als es nicht gelungen sei, ein wirkungsvolles System der europäischen Sicherheit aufzurichten.

„Figaro" läßt sich aus London melden, daß Paul-Boncour in seiner Besprechung mit Eden nochmals die Haltung Frankreichs unterstrichen habe,

keine Verhandlungen mit Deutschland unter dem Druck vollzogener Tatsachen

zu führen. Er habe daran festgehalten, daß Frankreich **keine Art von Aussöhnung annehmen könne, die seine Sicherheit beeinträchtige.**

Zu bemerkenswerter Einsicht ist der Sonderberichterstatter des „Matin" bei seinen Studien in England gelangt, er meint nämlich, die Hauptbesorgnis der Mitglieder des englischen Unterhauses vor einer Verständigung zwischen dem englischen und dem französischen Generalstab sei zweifellos die Tatsache, daß Frankreich mit Sowjetrußland ein Bündnis abgeschlossen habe.

Dadurch könne England, wenn es militärische Verpflichtungen eingehe, sich eines Tages vor die Notwendigkeit gestellt sehen, für Sowjetrußland zu den Waffen greifen zu müssen.

„Journal" meint zu diesem Thema, daß der Pakt mit Moskau viel Zweideutigkeit mit sich bringe, deren Ende man noch nicht absehe. Der marxistische „Populaire" wirbt in schmelzenden Tönen um das Herz der englischen Arbeiter. Die Haltung der Engländer und der englischen Arbeiter sei zu verstehen.

Die Engländer hätten recht, wenn sie zwischen einem Angriffskrieg und der Verletzung eines Vertrages unterscheiden.

Sie hätten recht, in diesen beiden Fällen nicht automatisch die gleiche Haltung einnehmen zu wollen. Aber sie dürften nicht vergessen, daß der Gedanke der kollektiven Sicherheit auf dem Grundsatz der strengen Innehaltung übernommener Verpflichtungen beruhe.

Die radikalsozialistische „Ere Nouvelle" zeigt sich verärgert über die Haltung Englands. Der Leitartikel ist auf Schmollen abgestellt.

So wird ausgeführt, wenn England der Ansicht sei, daß die aufgeworfene Frage durch Verhandlungen mit Deutschland auf gleicher Grundlage gelöst werden könne, dann könne sich Frankreich mit Deutschland ebenso gut selbst unterhalten, dann brauche es keinen Dolmetscher, keinen Unterhändler, dann könne es auch seine Vermittlergebühr sparen.

Das „Petit Journal" meint, man dürfe sich die traurige Wirklichkeit nicht verheimlichen, daß nicht nur nichts gelöst worden sei, sondern daß man unvermeidlich ernsten diplomatischen Verwicklungen zutreibe.

Die englisch-französische Front sei praktisch zusammengebrochen.

Belgiens Haltung bleibe zögernd und unbestimmt. Italien warte ab, bis man die Sühnemaßnahmen aufhebe.

Und außerdem würden sich die Beziehungen zu England noch weiter verschlechtern. Auch hierauf wird keinerlei Wert gelegt. Bei aller Deutlichkeit der französischen Demonstration gegen die englische Regierung ist es klar, daß auch der jetzige Zustand nur als ein Zwischenstadium gehalten wird. Der Kampf Frankreichs gegen einen Teil der öffentlichen Meinung Englands wird selbstverständlich fortgesetzt.

„Flandin: der zürnende Achill"

Rom, 25. März. Der Beschluß des Völkerbundrates, sich auf unbestimmte Zeit zu vertagen, macht nach Ansicht römischer politischer Kreise den „völligen Zusammenbruch" seines Anspruches deutlich, als Tribunal über die weitere politische Entwicklung Europas zu Gericht zu sitzen. In einigen Karikaturen wird die Liga als alte Frau hingestellt, die jetzt müde und gebrochen auf ihren Krücken hinweghumpelt.

In ihren Pariser Berichten stellt die italienische Presse Flandin als einen Achill hin, der sich zürnend in sein Zelt zurückziehe. Von dem „Popolo di Roma" wird jedoch daran erinnert, daß er wenig Anlaß habe, sich über die Auslegung zu erregen, die von englischer Seite dem Memorandum der Locarnomächte gegeben werde. Der vorläufige Charakter dieser Vorschläge sei jedem klar gewesen, der solche Texte zu lesen vermöge. In seinem Rechenschaftsbericht vor der Kammer habe Flandin zur Bestürzung weiter Kreise ihren Sinn jedoch völlig verändert, indem er bedingte Zusagen als bindende Verpflichtungen und vorläufige Abreden als feste Zusammenschlüsse dargestellt habe.

Auch der „Messaggero", der gewohnheitsmäßig mehr auf der französischen Linie liegt, kann nicht umhin, das völlige Versagen des kollektiven Sicherheitssystems festzustellen. Zwischen Frankreich und England seien fundamentale Unterschiede der Auffassungen in Erscheinung getreten, für die keine Brücke abzusehen sei. Das Blatt gibt in diesem Zusammenhang der Haltung Hollands und der skandinavischen Mächte eine symptomatische Bedeutung, die angesichts der Komplikationen, die in einer so großen geographischen Nähe ihrer Grenzen aufträten, zur Bewahrung einer strikten Neutralität entschlossen seien, ungeachtet der Rolle, die sie noch vor wenigen Monaten im Sanktionskonflikt gegen Italien eingenommen hätten.

Der lächerliche Vorschlag

Eine Voraussage der „Preß Association" zur Unterhausaussprache über Locarno

London, 26. März. In einer Vorbesprechung über die Unterhausaussprache am heutigen Donnerstag schreibt „Preß Association", die hauptsächlichsten Angriffspunkte gegen das Locarno-Weißbuch würden die darin vorgeschlagenen internationalen Streitkräfte und die Generalstabsbesprechungen sein. Nur wenige Abgeordnete hätten jemals irgendwelche Sympathie für den Vorschlag, eine internationale Truppe auf deutsches Gebiet zu entsenden, gehabt. Der Vorschlag werde voraussichtlich in der heutigen Aussprache lächerlich gemacht werden.

Man sei sich bewußt, daß diese Idee durch den Zwischenbescheid der deutschen Regierung endgültig erledigt sei.

Pariser Sorgen

Paris, 25. März. „Das deutsche Nein" — „Vollkommene Ablehnung der Vorschläge der Locarno-Mächte" — „Deutsche Gegenvorschläge erst am 31. März, also nach den Wahlen": Dies sind die fast gleichlautenden Ueberschriften der Pariser Morgenblätter. Damit sind die Erwartungen eingetroffen, daß Frankreich die deutsche Antwort von vornherein als volle Ablehnung bezeichnen wird, um eine Rechtsgrundlage für die militärischen Abmachungen mit England zu besitzen und sein Fernbleiben von London zu begründen.

Dementsprechend ist das Urteil über die von Herrn v. Ribbentrop überreichten deutschen Punkte schematisch und gleichartig, wie längst vorbereitet. Der französische Botschafter in London hat inzwischen in einer Protestnote die französisch-englische Meinungsverschiedenheit, die in Paris weit mehr interessiert als alles andere, schriftlich niedergelegt.

Den französischen Blättern zufolge hat Eden die mündliche Auskunft gegeben, daß er das Garantieversprechen für Frankreich und Belgien im Falle des Scheiterns der Verhandlungen als endgültig betrachte.

Diese Erklärung wird in Paris freundlich aufgenommen, obwohl noch nicht ganz klar gesagt wurde, ob die Zusage auch dann definitiv bleibt, wenn Italien weiter mit seiner Zustimmung zögert. Botschafter Grandi hat jedenfalls den Auftrag, erst dann zu unterzeichnen, wenn England die feste Zusicherung gegeben hat, daß es die Sanktionen gegen Italien aufheben werde. Hier liegt jedoch die gleiche Schwierigkeit wie im Falle des Verteidigungsbündnisses mit Frankreich überhaupt.

Die Stimmung der Oeffentlichkeit und auch in der Kammer ist nicht sehr günstig. In Paris werden nämlich gewisse Sorgen um Eden geäußert, und der Unterhaussitzung vom Donnerstag sieht man mit Unruhe entgegen. Denn diese Sitzung soll über die Frage des Militärbündnisses entscheiden. Man erwartet in Paris heftige Angriffe auf Eden.

Das Verhältnis zwischen Italien und England scheint sich inzwischen aufs neue verschlechtert zu haben, sehr zum Bedauern Frankreichs, wo im ersten Aerger die Möglichkeit einer einseitigen französischen Einstellung der Sanktionen erwogen wurde; aber ein solches Vorgehen würde für Frankreich grundsätzlich sehr schwierig sein, eben, weil es sich um einen „einseitigen Akt" handelt, den Frankreich soeben im Falle Deutschlands verurteilt hat.

Die außenpolitische Unterhausaussprache

London, 25. März. Die außenpolitische Aussprache, die am Donnerstag nachmittag im Unterhaus stattfindet, wird mit einer Rede des Außenministers Eden eingeleitet. Anschließend spricht Dr. Dalton für die oppositionelle Arbeiterpartei. Es wird angenommen, daß auch Sir Austin Chamberlain, Lloyd George und Churchill das Wort ergreifen werden. Als Schlußredner der Sitzung wird Schatzkanzler Austin Chamberlain sprechen.

Baldwin gegen die angeregte Volksabstimmung

London, 25. März. Der Arbeiter-Abgeordnete Johnston fragte am Mittwoch im Unterhaus den Ministerpräsidenten, ob er sich verpflichten wolle, eine Volksabstimmung zu veranstalten, bevor die im Memorandum der Locarnomächte für den Fall einer unbefriedigenden deutschen Antwort vorgesehenen Generalstabsbesprechungen zwischen England, Frankreich, Italien und Belgien eröffnet werden. Baldwin erwiderte, daß er eine solche Verpflichtung leider nicht eingehen könne.

Türkei und Dardanellenbefestigung

London, 25. März. Der türkische Außenminister unterrichtete gestern, wie verlautet, die übrigen Mitglieder des Völkerbundrates davon, daß die Türkei auf ihrem Recht bestehe würde, die Dardanellen zu befestigen, falls die Vorschläge der Locarnomächte verwirklicht werden sollten.

Deutschland duldet nicht mehr den Versailler Geist

Eine Unterredung des Botschafters von Ribbentrop mit dem englischen Journalisten Ward Price

London, 25. März. Botschafter von Ribbentrop gewährte am Dienstag abend dem bekannten englischen Journalisten Ward Price eine Unterredung. Dieser gibt die Unterredung in der „Daily Mail“ folgendermaßen wieder:

Ich besuchte Herrn von Ribbentrop gestern abend bei seiner Rückkehr aus dem Auswärtigen Amt und fragte ihn, ob er mir irgendwelche Andeutungen über die Art und den Umfang der neuen Vorschläge geben könnte, die die deutsche Regierung für den nächsten Dienstag in Aussicht gestellt hat.

„Darüber wird in Berlin noch beraten,“ war seine Antwort. „Ich kann daher im Augenblick nicht sagen, welche Vorschläge noch zu denen in dem Memorandum des deutschen Reichskanzlers vom 7. März hinzukommen werden. Auf jeden Fall werden auch diese von demselben Geist erfüllt sein.“

„Die Antwort der deutschen Regierung wird wahrscheinlich vage kritisiert werden. Man erwartet ein etwas genaueres Ergebnis der Besprechungen, die der deutsche Reichskanzler während des Wochenendes in Berlin gehabt hat.“

„Sie müssen bedenken,“ antwortete mir der deutsche Delegierte, „daß wir uns in Deutschland mitten in einem Wahlfeldzug befinden. Fast alle Minister sind dauernd von Berlin abwesend. Sie müssen genau wie der Reichskanzler überall im Lande Wahlreden halten.

Die Probleme, denen wir gegenüberstehen, sind zu umfassend und zu wichtig, um in der kurzen Zeit seit meiner Abreise aus London erschöpfend behandell zu werden.

Der Wahlfeldzug wird am Sonnabend abend zu Ende sein, und die Mitglieder der deutschen Regierung werden sich Sonntag und Montag der Ausarbeitung einer vollständigeren und mehr ins einzelne gehenden Antwort widmen können. Ich werde voraussichtlich ein paar Tage in London bleiben und auch wieder mit Mr. Eden zusammenkommen. Ich werde jedoch sicherlich zu den Wahlen am Sonntag nach Berlin zurückkehren.“

Ich fragte den deutschen Delegierten, ob er mir etwas über die Eindrücke sagen könnte, die die Vorschläge der Locarno-Mächte auf den deutschen Reichskanzler und seine Ratgeber in Berlin gemacht hätten.

„Schon bei der ersten Prüfung des mir von Mr. Eden am letzten Donnerstagabend überreichten Dokumentes,“ sagte Herr von Ribbentrop, „gewann ich die feste Ueberzeugung, daß es eine sehr starke Reaktion nicht nur bei der deutschen Regierung, sondern beim gesamten deutschen Volk hervorrufen würde. Denn

diese Vorschläge stellen einen bedauernswerten Rückfall in die Mentalität dar, die Deutschland während der Nachkriegszeit so viel Leid gebracht hat. Diese Mentalität macht es sich zum Grundsatz, die europäischen Nationen in Sieger und Besiegte zu teilen. Ich kann Ihnen versichern, daß das deutsche Volk diesen Versailler Geist nicht mehr duldet.

Hieraus ergibt sich, daß die deutsche Regierung niemals eine einseitige Beeinträchtigung ihrer Hoheitsrechte annehmen wird. Wenn Herr Flandin sagt, daß er die Anwesenheit fremder Truppen auf französischem Boden als eine ungeheuerliche Unbilligkeit empfinden würde, so kann ich nur erwidern, daß das deutsche Volk hundertprozentig genau so denkt.

Die deutsche Regierung war, als ich ihr die Vorschläge der Locarno-Mächte vorlegte, um so ungehaltener über den aus ihnen sprechenden Geist der Vergangenheit, als gerade sie ja seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus immer bestrebt war, einen neuen Geist des Friedens allerdings auf der Grundlage der Gleichberechtigung, in Europa zum Leben zu erwecken.

Es ist oft die Frage gestellt worden, besonders von französischen Staatsmännern, warum Deutschland seinen Friedensworten keine Taten folgen lasse. Ich glaube, ich kann wohl sagen, daß

der Führer vor anderen europäischen Staatsmännern die Tat für sich in Anspruch nehmen kann, daß er zahlreiche konkrete Vorschläge der Welt vorgelegt hat. Diese Vorschläge sind ein wesentlicher Beweis dafür, daß Deutschland wirklich die Festigung des Friedens und die Zusamenarbeit zwischen den Völkern wünscht.

Ich glaube, der Tag wird kommen, wo allgemein anerkannt werden wird, daß der von der deutschen Regierung durch die Wiederbesetzung des Rheinlandes unternommene Schritt die Konsolidierung Europas entscheidend gefördert hat, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Ganz abgesehen davon, daß es grundsätzlich für jedes Volk unerträglich sein muß, nicht Herr im eigenen Hause zu sein, war es nach dem Abschluß des antideutschen Militärbündnisses zwischen Frankreich und Rußland unmöglich, die dicht bevölkerten westlichen Provinzen Deutschlands weiterhin ohne militärischen Schutz zu lassen.

2. Frühere Erfahrungen haben uns gelehrt, daß gar keine Aussicht bestand, eine Einigung über die Wiederherstellung der deutschen Souveränität im Rheinlande auf dem Verhandlungsweg zu erreichen.

3. Hieraus folgt, daß die Lösung der deutschen Souveränitätsfrage erst die Voraussetzung für eine endgültige Lösung der europäischen Probleme geschaffen hat.

Die deutsche Regierung ist daher der Ansicht, daß sie durch die Wiederbesetzung des Rheinlandes am 7. März den Weg zu Verhandlungen für einen dauernden Frieden freigemacht hat, weil derartige Verhandlungen nur Erfolg haben können, wenn sie zwichsen gleichberechtigten freien Völkern durchgeführt werden.“

„Sind Sie mit der Aufnahme, die Ihnen bei Ihrer Rückkehr nach London zuteil geworden ist, zufrieden?“ fragte ich.

„Meine Unterredung mit Außenminister Eden,“ entgegnete der Botschafter, „war freundschaftlich. Ich habe Herrn Eden genau so wie Ihnen jetzt die grundsätzliche Auffassung Deutschlands erklärt.

Ich bin bei meinem Aufenthalt in London in der vorigen Woche stark beeindruckt worden durch den tiefen und aufrichtigen Wunsch des britischen Volkes nach Frieden und Befriedung in Europa.

Ich kann Ihnen versichern, daß dieser Wunsch von dem gesanmte deutschen Volk geteilt wird

Auch das französische Volk, das ich während eines Vierteljahrhunderts aus der Nähe kennengelernt habe, hat den gleichen Wunsch nach Frieden und nach gutnachbarlichen Beziehungen zu Deutschland. Bei den anderen europäischen Völkern wird dies ebenso zutreffen.

Ich bin fest überzeugt, daß im Hinblick auf diesen allgemeinen Friedenswunsch der europäischen Völker es den europäischen Staatsmänner ein leichtes sein müßte, den 25jähri- Friedensplan des Führers in die Tat umzusetzen.

Meiner Ansicht nach steht Europa heute am Scheidewege: Wollen die Wölker den Frieden, oder wollen sie ihn nicht?

Was Deutschlands Friedenswunsch angeht, so wird auf jeden Fall das Ergebnis der Wahlen am nächsten Sonntag der ganzen Welt beweisen, daß das deutsche Volk auf diese Frage nur eine Antwort zu geben hat.“

Unterzeichnung des neuen Flottenvertrages

Schlußansprachen der Delegierten

London, 25. März. Im St. James-Palast wurde am Mittwoch nachmittag der neue Flottenvertrag von den Vertretern der Vereinigten Staaten, Frankreichs und des britischen Reiches mit Ausnahme Irlands und Südafrikas unterzeichnet.

Dem feierlichen Unterzeichnungsakt gingen Ansprachen des ersten Lords der Admiralität Lord Monsell, des amerikanischen Vertreters Norman Davis und des italienischen Botschafters Grandi voraus.

Lord Monsell sprach sein Bedauern darüber aus, daß nicht sämtliche Unterzeichner der ablaufenden Washingtoner und Londoner Flottenverträge im Augenblick bereit seien, den vorliegenden Vertrag zu unterzeichnen.

Der Vertreter Italiens, Botschafter Grandi, beschäftigte sich in seiner Rede mit der im Verlauf des ostafrikanischen Konfliktes eingetretenen Spannung im Mittelmeer und der Verlängerung von Sühnemaßnahmen gegen Italien. Italien stehe heute vor der unbestreitbaren Notwendigkeit, das Problem der Flottensicherheit der Länder in Verbindung mit der neuen Lage zu erwägen, in die Italien gesetzt worden sei.

Die italienische Regierung sei daher gezwungen, sich auf dem Gebiete des Flottenbaues Handlungsfreiheit zu bewahren und diejenigen Vorkehrungen zu treffen, die sie für den Schritt der Verteidigung Italiens zur See am geeignetsten halte.

Grandi gab dann der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhältnisse, auf die er Bezug genommen habe sich im Interesse aller Länder bald ändern werden.

Die englisch-französische Auseinandersetzung

Londoner Aeußerungen

London, 26. März. Die Londoner Blätter berichten weiter verhältnismäßig zurückhaltend und objektiv. Sie beschäftigen sich in ihren Lageberichten in der Hauptsache mit drei Themen: Der heutigen Unterhausaussprache, dem Besuch Paul-Boncours bei Eden und den letzten Besprechungen v. Ribbentrops. Wie sie glauben voraussagen zu können, wird Eden in seiner Erklärung feststellen, daß die britischen Zusagen bezüglich der Generalstabsverhandlungen nicht über die Verpflichtungen des Locarnovertrages hinausgehen. Eden werde allgemein bedauert, daß sich in den Verhandlungen mit Herrn von Ribbentrop bisher keinerlei Ergebnis für die unmittelbar zu lösenden Fragen der Uebergangszeit herausgestellt habe.

„Times“ berichtet, daß die heutige Rede Edens sich ausführlich mit den Vorschlägen des Weißbuches befassen werde. Eden werde hervorheben, daß die Verpflichtungen Großbritanniens nach dem Weißbuch nicht über die in dem Locarnovertrag hinausgehen, daß sie aber nunmehr den Charakter der Gegenseitigkeit tragen würden. Er werde die Bereitschaft der Regierung erklären, die Fühlung mit den Generalstäben Frankreichs und Belgiens sowie Italiens sofort aufzunehmen, was allgemein gewünscht werde.

„Daily Herald“ stellt fest, daß dem Drängen der Arbeiterpartei nach einer Aussprache habe nachgegeben werden müssen. Im Unterhaus herrsche die Befürchtung, daß England nach und nach an Frankreich ebenso gebunden werde, wie es 1914 der Fall war, ohne daß eine einwandfreie Erklärung über die Verpflichtungen dieses Landes abgegeben werden. Die Arbeiterpartei werde das Weißbuch scharf angreifen, und zwar aus drei Gründen:

1. Es dürfe keine Militärbündnisse auf dem Kontinent geben.
2. Es dürfe keine ausländischen Truppen im Rheinland geben, insbesondere keine italienischen Abteilungen.
3. Es müsse ein ernster Versuch gemacht werden, den Frieden in Europa neu aufzubauen.

Die Regierung werde sich in einer schwierigen Lage befinden, weil Baldwin mit vier verschiedenen Gruppen zu rechnen haben werde: Mit der für die Isolierung eintretenden Gruppe, ferner mit der Gruppe Austen Chamberlains, weiter mit der Völkerbundgruppe und schließlich mit der Gruppe, die mit den Faschisten sympathisiere.

Ueber den Besuch Paul-Boncours berichtet „Times“, daß dieser Eden gegenüber im wesentlichen die Erklärungen Flandins wiederholt habe. Das Blatt legt aber doch das Ergebnis dahingehend aus,

daß Frankreich nicht gegen den Gedanken eines Kompromisses sei, daß es aber keinerlei Lösung zustimmen könne, die tatsächlich einer vollständigen Annahme der deutschen Forderungen gleichkomme.

Die Grenze, bis zu der Frankreich gehen könne, sei, nach der Erklärung Paul-Boncours, die Forderung, daß Deutschland keinerlei Befestigungen in der Rheinlandzone errichten dürfe.

„Daily Telegraph“ möchte es ebenfalls so dargestellt wissen, als ob die französische Regierung nicht weniger als die deutsche bestrebt sei, in das Stadium der Verhandlungen einzutreten.

Aehnliches bringt Bartlett im „News Chronicle“. Die Unterredung Paul-Boncours mit Eden habe den Eindruck hinterlassen, daß Frankreichs Führung den Wunsch habe, mit Deutschlend zu verhandeln.

Die Tschechoslowakisch-sowjetrussische Militärvereinbarungen

Eine Anfrage im Unterhaus

London, 25. März. Im Unterhaus fragte der liberale Abgeordnete Sir Percy Harris, ob der Außenminister irgendwelche Nachrichten über die Abmachungen zwischen der Tschechoslowakei und Sowjetrußland besitze, in der

den Sowjetrussen die Benutzung tschechoslowakischer Flugplätze für militärische Zwecke zugesagt

werde. Eden antwortete, die tschechoslowakische Regierung habe dem britischen Vertreter in Prag eine bestimmte Versicherung abgegeben, daß keine derartige Abmachung bestehe.

Viertägige Deutschlandfahrt der Luftschiffe LZ 127 und LZ 129

Berlin, 25. März. Am Donnerstag früh treten die Luftschiffe LZ 129 und LZ 127 (Graf Zeppelin) eine Fahrt über Deutschland an, die ununterbrochen bis zum Sonntag abend dauern wird. Auf dieser Deutschlandfahrt soll der Bevölkerung in allen deutschen Gauen Gelegenheit gegeben werden, diese Meisterwerke deutscher Ingenieurkunst zu sehen, bevor beide Schiffe ihren Fahrtenbetrieb über den Ozean aufnehmen.

Die beiden Luftschiffe werden über großen Städten und insbesondere auch über den Hafenstädten mit Scheinwerfern angestrahlt werden. Ferner werden von Bord der Luftschiffe über großen Städten in größerer Menge Erinnerungszettel in Postkartengröße abgeworfen, die einen Stempel von der Deutschlandfahrt tragen. Der Stempel trägt in der Mitte die Abbildungen der beiden Luftschiffe mit der Inschrift „Deutschlandfahrt 26. bis 29. März 1936“. Die Flugzettel werden zweifellos eine schöne Erinnerung an die Fahrt der beiden Luftschiffe für viele deutsche Volksgenossen darstellen. Denn zum ersten Male seit dem Kriege werden wieder zwei Luftschiffe über Deutschland in der Luft zu sehen sein und von deutschem Wagemut, deutscher Ingenieurkunst und deutschem Erfindergeist zeugen.

Ueber den Städten werden in großer Menge Fallschirmkapseln mit Hakenkreuzflaggen abgeworfen werden. An Bord des LZ 129 ist eine Lautsprecheranlage eingebaut worden, mit deren Hilfe über den Städten aus dem Luftschiff Musik gesendet werden wird. Die Reichsrundfunkgesellschaft hat an Bord eine Sendestation eingerichtet, die durch Verbindung mit den in Frage kommenden Reichssendern die Möglichkeit von Rundfunkreportagen für die deutschen Sender von Bord des Luftschiffes geben wird. An der Fahrt nehmen ferner Journalisten teil, die der deutschen Presse ihre Eindrücke schildern werden. Auch Kameramänner werden für die Filmwochenschauen das große Erlebnis dieser Fahrt auf dem Filmstreifen einfangen. Durch die Bordscheinwerfer und volle Beleuchtung beider Schiffe werden sie auch im Verlaufe der Nacht jederzeit sichtbar sein.

Der deutsche Botschafter bei Kościałkowski

Der polnische Ministerpräsident Kościałkowski empfing am Dienstag den deutschen Botschafter in Warschau, v. Moltke, der kürzlich aus Berlin zurückgekehrt ist und die Vollmacht besitzt, über die Regelung der Transitfrage zu verhandeln. Außerdem sollen bei diesen Verhandlungen neue Zahlungsgrundsätze für eine weitere Benutzung der polnischen Staatsbahnen aufgestellt werden. Schon in den nächsten Tagen ist eine endgültige Regelung dieser Frage zu erwarten.

Konferenz der ehemaligen polnischen Ministerpräsidenten

Wie der „Kurjer Poznański“ aus Warschau berichtet, wird kurz nach Beginn der Parlamentsferien eine Konferenz aller ehemaligen polnischen Ministerpräsidenten, die in der sogenannten Nachmaizeit an der Spitze der Regierung gestanden haben, stattfinden, um die Situation im Inland einer genauen Prüfung zu unterziehen.

Vollmachtengesetz von der Sejmkommission angenommen

Am Mittwoch nachmittag trat die Sonderkommission des Sejms zusammen, um den Regierungsantrag über die besondere Bevollmächtigung des Staatspräsidenten zu beraten. Nach längerer Diskussion wurde der Gesetzentwurf mit einigen Aenderungen angenommen.

Britischer Admiral ermordet

Vizeadmiral Somerville im irischen Freistaat auf seinem Landsitz erschossen

Von unbekannter Hand wurde in der vergangenen Nacht der britische Vizeadmiral Henry Somerville auf seinem Landsitz in Castletownsend (Grafschaft Cork im Freistaat Irland) erschossen. Vorläufig ist nur bekannt, daß vor dem Hause des Admirals ein Kraftwagen mit mehreren Personen vorgefahren war, dem ein Mann entstieg. Wenige Minuten darauf fiel im Hause ein Schuß, der den Admiral tödlich verletzte. Der mutmaßliche Täter stürzte heraus und fuhr mit dem Kraftwagen in höchster Geschwindigkeit davon. Ein großes Polizeiaufgebot sucht die Umgegend nach dem Täter und seinen Helfershelfern ab.

Vizeadmiral Somerville war 72 Jahre alt und hatte eine mehr als 50jährige Marinelaufbahn hinter sich. Während des Krieges befehligte er im Nordatlantik die britischen Patrouillenschiffe. Somerville hat sich auch durch archäologische Arbeiten einen Namen gemacht.

Die angestellten Nachforschungen haben einen Fund zutage gefördert, der gewisse Anhaltspunkte über die Beweggründe der Tat zu geben scheinen. In der Vorhalle des Hauses ist nämlich ein Rekrutierungsanschlag entdeckt worden, in dem junge Iren zum Eintritt in die britische Armee oder Flotte aufgefordert werden. Das Auffinden dieses Plakates hat in englischen Kreisen die Annahme entstehen lassen, daß die Beteiligung des Admirals an diesem Rekrutierungsfeldzug möglicherweise der Beweggrund zu der Tat war.

Tatsache ist, daß im Freistaat Irland in letzter Zeit eine umfangreiche Propaganda gegen den Eintritt junger Iren in britische Heeres- oder Marinedienste entwickelt wurde.

Deutschland lebt und wird nicht zugrunde gehen

Die Rede des Führers vom 24. März 1936

Berlin, 25. März. Seinen mitreißenden Appell an die Volksgenossen der Reichshauptstadt in der Deutschlandhalle leitete der Führer ein mit der Zurückweisung der Behauptung, daß in der anderen Welt die Demokratie herrsche, während in Deutschland die Diktatur regiere. Er stellte der Unverantwortlichkeit das verantwortliche Führertum des nationalsozialistischen Staates gegenüber, in dem sich die wahre Demokratie verkörpere. „Ich führe ja nicht das Leben eines im Verborgenen sich betätigenden Parlamentariers — so rief der Führer unter stürmischem Beifall aus —, sondern stehe offen vor dem ganzen Volke; es kann meinen Weg und alle meine Handlungen verfolgen und sich sein Urteil bilden."

Der Führer schilderte den Verfall und Zusammenbruch der Nation unter dem Novembersystem; er sprach von der Not, der Verzagtheit, der Gleichgültigkeit, der Verzweiflung, dem Wahnsinn, dem das deutsche Volk in seiner Zerrissenheit verfallen war. Er erinnerte an die nahezu unlösbar erscheinenden Aufgaben, denen er sich gerade in den ersten Tagen nach der Machtübernahme am 30. Januar gegenübersah. Den 47 Parteien, den 16 oder 17 Ländern, all den zahllosen Instanzen gegenüber, die vorgaben, die Interessen der Nation zu vertreten, gab es nur ein Mittel: „Damals mußte man handeln!" „Es konnte nur geben eine Führung, einen Willen und eine Entscheidung.

Nicht 47 Handlungen, sondern eine Tat!

And wer diese drei Jahre gerecht überblickt, der wird nicht bestreiten können, daß in dieser kurzen Zeit weltgeschichtliche Ereignisse sich vollzogen haben: Deutschland ist nicht nur einig geworden, sondern es ist auch stärker geworden auf allen Gebieten seines Lebens. Es ist heute ein andres Volk als noch vor vier oder fünf oder gar zehn Jahren. Dieses Volk hat heute einen anderen Geist. Es wird beherrscht von einem anderen Willen und wird getragen von einem anderen Glauben!"

Mitgerissen von der Ueberzeugungskraft seiner Worte, jubelten die Massen dem Führer zu, als er von dem starken Glauben und der festen Zuversicht sprach, mit denen das deutsche Volk heute wieder erfüllt und von denen es wieder beseelt ist:

„Deutschland lebt und wird nicht zugrunde gehen. Es wird bestehen! Es wird uns die deutsche Wiederauferstehung gelingen.

Deutschland wird wieder seinen Ehrenplatz einnehmen im Kreise der anderen großen Nationen und Völker! Diese Zuversicht hegte ich. Sie mußte ein ganzes Volk allmählich hegen lernen! Und Deutschland lebt heute in dieser Zuversicht!"

Zu den großen außenpolitischen Fragen übergehend, fand der Führer von tiefer Ueberzeugung getragene und die Massen immer wieder zu begeisterten Zustimmungskundgebungen mitreißende klare Antworten:

„Wir wünschen mit den anderen Völkern in Friede und Freundschaft zu leben;

allein sie sollen nicht unsere Friedensliebe verwechseln mit der Charakterlosigkeit jener, die vor uns deutsche Lebensinteressen preisgegeben haben!"

„Ich habe nicht vierzehn Jahre lang Ideen vor dem Volk vertreten, um sie dann im Besitz der Macht preiszugeben! Ich habe nie daran gedacht, vierzehn Jahre lang für die deutsche Ehre einzutreten, um sie dann in dem Augenblick, wo sie mir anvertraut ist, preiszugeben, wie es die Männer vor mir taten!"

„Die Welt muß wissen, daß dieses scheinbare Deutschland von früher heute nicht mehr lebt! Sie soll sich nicht wundern, daß es nicht mehr lebt. Es hat in Wirklichkeit nie gelebt. Das wurde der übrigen Welt nur vorgetäuscht! Das deutsche Volk ist ehrlich und rein geblieben die ganzen Jahre hindurch, obgleich seine damaligen Verräter es durch den Sumpf zogen!"

„Wenn nun die andere Welt sich heute an Buchstaben klammert, so klammere ich mich an eine ewige Moral. Wenn sie mir Paragraphen vorhalten, dann bekenne ich mich zu dem ewigen Lebensrecht eines Volkes!

Zum gleichen Recht und auch zu gleichen Pflichten. Und wenn die anderen versuchen, auf solchen Buchstaben und Paragraphen Schuldbekenntnisse zu formen, dann muß ich als Vertreter des deutschen Volkes das Lebensrecht der Nation, ihre Ehre, ihre Freiheit und ihre Lebensinteressen dagegen wahrnehmen."

„Wer aber glaubt, uns Ehre und gleiches Recht nicht zubilligen zu können, der soll nicht von Frieden reden! Der glaubt nicht an Frieden und will keinen Frieden. Der will den Unfrieden der Völker, um vielleicht in diesem Unfrieden politische Geschäfte machen zu können."

„Seit drei Jahren kämpfe ich für diese Grundsätze des deutschen gleichen Rechtes. Niemand anderem wollen wir etwas nehmen, aber auch Deutschland nichts nehmen lassen! Wir wollen nicht die Ehre eines anderen angreifen, aber auch mit der deutschen Ehre nicht umspringen lassen, wie das aus dem Geist von Versailles geschieht! Wir wollen nicht anderen Völkern ihren Frieden nehmen und ihre Freiheit. Wir wollen aber auch unsere Freiheit haben und unseren Frieden!

Und wenn man mir sagt: Warum muß das jetzt in diesen drei Jahren sein — das sind ja sehr schöne Prinzipien — ohne Zweifel — aber warum muß das gerade jetzt sein?

Weil ich jetzt lebe, darum muß es auch jetzt sein!

Jede Generation hat die Pflicht, das wieder gutzumachen, was durch sie und ihre Zeit verbrochen wurde. Unsere Generation ist gefallen und unsere Generation hat sich wieder zu erheben!"

„Die Völker sehnen sich nach dem Frieden. Jawohl, aber nach einem Frieden, der sie gleichberechtigt nebeneinander leben läßt. Ich glaube nicht, daß ein Volk heute ernstlich will, daß das Nachbarvolk unterdrückt wird. Ich glaube nicht, daß ein Volk will, daß man ein Nachbarvolk demütigt, daß man ihm Zumutungen stellt, die jedem anständigen Mann die Schamröte ins Gesicht treiben müssen. Ich glaube das nicht!"

„Ich möchte der Voraussehung und dem Allmächtigen danken dafür, daß er gerade mich ausersehen hat, diesen Kampf für Deutschland führen zu dürfen. Es sind der schönste Kampf und die herrlichste Aufgabe, die einem sterblichen Menschen gestellt werden können; für ein Volk, das darniederliegt, das man beleidigt, dem man glaubt, seine Ehre zertreten zu können, einzutreten!"

„Wenn heute andere Staatsmänner uns Zumutungen stellen, die sie, auf ihr eigenes Volk bezogen, wahrscheinlich mit tiefster Entrüstung ablehnen würden, dann sollen sie sich nicht wundern, wenn ihnen dieselbe Ablehnung heute aus Deutschland entgegenhallt!"

„Ich handle so, wie das ganze Volk es will! Nicht einer in Deutschland ist aufgestanden, nein, ein Volk steht auf. Es ist der Wille dieses Volkes, daß es in Frieden und Freundschaft mit den anderen Völkern lebt. Es ist der Wille dieses Volkes, daß dieser Friede verankert wird. Es ist der Wille dieses Volkes, daß es seinen Beitrag leistet für diesen Frieden. **Es ist aber unmöglich, daß dieses Volk noch länger Demütigungen entgegennimmt. Das ist unmöglich und wird unmöglich sein!** Wir haben daher der Welt ein klares Programm gegeben. Und ich werde am nächsten Dienstag dieses Programm in noch klarerer und eindringlicherer Form wiederholen. Ich will der Welt zeigen, was möglich ist, was wir zu tun bereit sind, — so wie ich hier heute mitgeteilt habe, was unmöglich ist und was wir niemals tun werden!"

„Ich bin nicht der Führer des deutschen Volkes, um Gesten zu machen. Ich bin vom deutschen Volk beauftragt, einfach seine Interessen zu vertreten. Das will ich tun!"

„Wenn man von einer „symbolischen Handlung" spricht, die wir vollziehen sollen, — **die habe ich vollzogen!** Ich habe der Welt ein Programm verkündet, zu einem internationalen Frieden auf ein viertel Jahrhundert. Dafür habe ich mein Wort und das Wort der Nation verpfändet. Ich rufe Deutschland auf, symbolisch am 29. März der anderen Welt zu zeigen, daß diese Geste seinem Willen entspricht. Und ich möchte — ich wiederhole es — die anderen Staatsmänner einladen, **dieselbe symbolische Handlung vorzunehmen."**

Die mit innerster Ueberzeugungskraft ausgesprochenen außenpolitischen Darlegungen des Führers lösten immer wieder die brausende Zustimmung und den begeisterten Beifall der Massen aus, die sich zu gewaltigen Kundgebungen steigerten, als der Führer zum Schluß das deutsche Volk aufrief zum Bekenntnis am 29. März.

„Ich habe jetzt über drei Jahre lang meine Pflicht erfüllt. Deutsches Volk, erfülle jetzt Du die deine genau so!

Ich habe drei Jahre mit Hingabe und fanatischem Glauben für dich gekämpft! Jetzt reiße deinen Mut, deine Tapferkeit und deine Hingabe zusammen und tritt genau so fanatisch ein für mich, der ich nichts bin als dein Sprecher, dein Vertreter und damit dein Führer!"

Minutenlang donnerten dem Führer die Heilrufe entgegen als er seine Rede begann. In einfachen und schlichten Worten wiederholte er das Bekenntnis, das ihn in den Jahren des Kampfes und unverändert auch seit der Machtergreifung geführt und geleitet hat: Der Glaube an das deutsche Volk. Aus diesem Glauben und aus der Liebe des Volkes zum Führer schöpft Adolf Hitler die Kraft, den Kampf durchstehen zu können, den Kampf für Deutschland. Die Zeit, in der der Führer die Verantwortung für die Geschicke des deutschen Volkes übernahm, um das deutsche Volk zu retten, war eine Zeit, in der man hart werden mußte. Traditionen und alte Symbole mußten aufgegeben werden, und es galt, die beiden Extreme Nationalismus und Sozialismus zusammenzuführen. Es ging dabei nicht immer schmerzlos zu, aber aus der Notwendigkeit heraus, den schon allzulange währenden Schmerz einmal zu beseitigen, mußte gehandelt werden, und mußte einer kommen, der die Einigkeit herstellte. „Das deutsche Volk muß Glauben haben an seine Kraft und an sein Leben. Aber es muß sich selbst einsetzen für sein Leben."

Der Führer sprach dem ganzen Volk aus dem Herzen, als er das Bekenntnis ablegte, für einen Frieden jederzeit, aber niemals für Unterwerfung und Unterdrückung eintreten zu wollen, und überzeugt brausten dem Führer die Heilrufe entgegen. Mit feiner Ironie führte Adolf Hitler aus, daß das deutsche Volk im Weltkrieg bereits genug Kriegsruhm gesammelt habe. Deutschland sehe seine Aufgabe jetzt darin, Friedensruhm zu sammeln, und es sei in seiner bisherigen Arbeit auf dem besten Wege dazu, die gewaltigen Aufgaben, die unter diesem Zeichen gestellt werden, zu lösen.

Die Freude und die Begeisterung über die packenden Worte des Führers entfesselten am Schluß der Rede wahre Stürme der Zustimmung. Der Beifall war zugleich das öffentliche Bekenntnis der treuen Gefolgschaft.

Der Führer spricht in Ludwigshafen

Ludwigshafen, 25. März. Der Führer hielt am Mittwoch in Ludwigshafen eine Wahlrede.

Gauleiter Bürckel begrüßte den Führer mit einer kurzen Ansprache.

Unser neuer Roman heißt:

„Die Firma"

Sein Verfasser ist Fritz Müller-Partenkirchen.

Fritz Müller-Partenkirchen, der meistgelesene deutsche Erzähler, hat in seinem Roman „Die Firma" ein Zeitgemälde aufgerollt, das das Wirtschaftsprinzip der jüngsten Vergangenheit schlagend charakterisiert. Er schildert mit dichterischer Kraft und Meisterschaft ungewöhnlich spannend die Entwicklung der Firma Utz & Lamprecht, Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen, von der Familiengründung zum Mammutunternehmen internationaler Vertrustung, das zur Scheinblüte und schließlich zum Zusammenbruch führt. Der Roman endet mit dem Neuaufbau der Firma durch neue, junge Kräfte — klingt also wegweisend und lebensbejahend aus.

Posener Tageblatt
Feuilleton-Redaktion.

Innere Mission im Umbruch der Zeit

Der Vorsitzende des Reichskirchenausschusses, Generalsuperintendent D. Zöllner, sprach über dieses Thema im Rahmen einer Tagung des Zentralausschusses für Innere Mission, an der Vertreter aus dem ganzen Reich teilnahmen. Der Grundgedanke der Ausführungen von D. Zöllner war etwa der, daß die Innere Mission im neuen Staate eine grundsätzlich andere Stellung einnimmt als im vergangenen Staat. Damals mußte sie sich notgedrungen in dem Raum zwischen Staat und Kirche ansiedeln und mit den politischen Parteien um den Siegespreis der sozialen Tat ringen. Der neue Staat hat die Wohlfahrt des ganzen Volkes zu seiner Aufgabe gemacht und sie aus dem Parteileben herausgelöst. Die Innere Mission wird dadurch mehr als vorher Sendung der Kirche und hat ihren Platz nur im Raum der Kirche. Ein Ausdruck dieser enger werdenden Zusammenarbeit zwischen Kirche und Innerer Mission war es auch, daß sich der Zentralausschuß für Innere Mission hinter den von Generalsuperintendent D. Zöllner geführten Reichskirchenausschuß stellte und für die Zusammenarbeit mit dem Reichskirchenausschuß eine entsprechende Kommission beauftragte. Erfreulicherweise hat sich der Zentralausschuß für Innere Mission bisher vom Kirchenstreit fernhalten können und ungestört seine ihm aufgetragene Arbeit der Evangeliumsverkündigung durch das Wort und die Tat der Liebe weiter durchgeführt.

Nach den neuesten Zählungen, die am 31. Dezember 1935 abgeschlossen wurden, hat die Innere Mission in Deutschland trotz der wirtschaftlichen Schwierigkeiten ihre Arbeit auch in diesem Winter durchführen können und unterhält 4380 Einrichtungen der geschlossenen Fürsorge mit 215 289 Betten. pz.

Der deutsche Weltwanderer Colin Roß

Von Dr. Hanns Martin Elster.

Ist es nicht charakteristisch für uns Deutsche, daß wir arm an hervorragenden Reiseschriftstellern sind? Wir haben zwar einen Alexander von Humboldt gehabt, aber wir haben unsere Kenntnis der Erde doch allermeist von englischen oder nordischen Forschungsreisenden erhalten. Fridtjof Nansen, Stanley, Sven Hedin, um nur einige zu nennen, sind bei uns so volksbeliebt geworden, daß wir sie fast als Deutsche eingeschätzt haben. Der tiefere Grund für den Mangel an Reiseschriftstellern lag darin, daß wir Deutsche erst spät, erst im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts dazu kamen, den Anschluß an die Welt zu finden, eigene Kolonien zu erobern, Weltmenschen zu werden, und gerade als wir mit aller Kraft am vollen Arbeitsrhythmus der Erde teilzunehmen begannen, brach der Weltkrieg aus und zerstörte wieder die Möglichkeit, uns die Welt auf unsere, auf deutsche Art, nämlich nicht nur äußerlich durch Wissen und Technik, sondern auch innerlich, seelisch und geistig zu erobern.

Aus dieser ersten reicheren Anschlußmöglichkeit an die Welt ging noch der Reiseschriftsteller Colin Roß hervor, den man nicht nur den bekanntesten, sondern auch den besten Schilderer der Welt in deutscher Sprache genannt hat. Colin Roß, ein Nachfahr der Südpolarforscher James und John Roß aus schottischer Familie, doch von deutscher Abstammung, erfuhr schon in seiner Kindheit durch das Wanderleben seines Vaters, der bald in Oesterreich, bald am Rhein Elektrizitätswerke baute, die Unruhe der Menschen, die durch die modernen Aufgaben der Maschine bald hierhin, bald dahin gerufen werden. Er hatte kaum sein Studium des Berg- und Hüttenwesens in Berlin beendet und beim 7. Feldartillerie-Regiment in München sein Einjährigenjahr gedient, als er schon für die technischen Wörterbücher in sechs Sprachen eines Münchener Verlags nach England, Frankreich und Italien ging, um hier Material für das Eisenhüttenwesen zu sammeln. Die Promotion zum volkswirtschaftlichen Doktor in Heidelberg im Herbst 1910 stellte auch nur eine Unterbrechung der begonnenen Reisen dar, die im Sommer 1912 das Mitglied der Studienkommission des Deutschen Museums nach den Vereinigten Staaten führten und im Winter 1912/13 den Kriegsberichterstatter für eine Reihe Zeitungen in den Balkankrieg, und bald darauf nach mißglückter Gründung einer Zeitschrift nach Mexiko führten. So hatte Colin Roß schon fast zehn Jahre Reisetätigkeit in Europa und in Amerika hinter sich, als der Krieg ausbrach.

Der Leutnant des 7. bayrischen Artillerieregiments ging am am 4. August 1914 an die Front, kämpfte hier bis zu seiner Verwundung am Stochod und wurde dann in die Auslandsabteilung der Obersten Heeresleitung berufen, wo er bis zum Kriegsende die wichtigsten Aufgaben an allen Fronten zu erfüllen hatte. Dieser Offizier sah natürlich das Weltkriegsgeschehen nicht nur von dieser Richtung der allgemeinen nationalen Auseinandersetzung Europas: Er hatte ja schon den Weltblick und spürte deutlich, daß eine ungeheuere Krise nationaler und sozialer Art durch den Weltkrieg bei allen Völkern der Erde zum Ausbruch kam. Irrtümlich vermeinte er, daß die Vorgänge am Kriegsende ein realer Beginn der Krise zu wirklicher Neuformung sein könnten; er mußte aber einsehen, daß die Krise viel riesenhafter war und infolgedessen ganz andere Zeit- und Erdräume beanspruchte. Deswegen faßte er schon zu Anfang 1919 den Entschluß, die großen Zusammenhänge der politischen und wirtschaftlichen Fragen der Welt zu untersuchen, und zwar stets an Ort und Stelle mitten unter den einzelnen Völkern und Erdteilen, mitten in den einzelnen Staaten und Wirtschaftsgebieten.

Seit 1919 ging Colin Roß jahraus, jahrein nun schon mehr als 16 Jahre mit Kind und Kegel, wie er zu sagen pflegte, mit Frau und Kind und selten nur allein hinaus in die Welt, um uns Bericht zu geben von dem Zustande und Werden der einzelnen Erdteile. Es war natürlich, daß er von all diesen Reisen auch nebenher großartige Filme mitbrachte. 1919 ging er nach Südamerika, nach Argentinien, Uruguay und Brasilien, Chile und Bolivien. **„Südamerika, die aufsteigende Welt"** hieß das Buch, das er uns damals als Bericht schenkte (wie alle Bücher bei F. A. Brockhaus, Leipzig); er erkannte damals schon, daß Südamerika sich durch den Weltkrieg wirtschaftlich und industriell selbständig gemacht, von Nordamerika und Europa losgelöst hatte und nun seine eigenen Wege gehen würde. Diese erste große Reise war kennzeichnend für seine Art zu reisen; er blieb nämlich zwei Jahre in Südamerika. Colin Roß war niemals nur ein Durchreisender, der anschaut und beobachtet, sondern er wohnte sich stets nach bester Möglichkeit in das betreffende Land ein, so daß er ein unbedingtes Gefühl für das Land bekommen konnte. So blieb er denn auch 1922—23 ein Jahr in Rußland, Persien und Zentralasien und schilderte uns den **„Weg nach Osten"**. Dann ging er hinüber zu den Vereinigten Staaten und umfuhr in einer großen Weltreise die Erde bis Japan, China, Siam, Indien, Niederländisch-Indien und Bali. Er erkannte in dem **„Meer der Entscheidungen"** die große politische und wirtschaftliche Bedeutung des Stillen Ozeans; er schilderte uns 1925, wie es heute in Indien nach dem Weltkrieg aussah, und sagte damals schon bestimmte Entwicklungen und Veränderungen für Asien und Indien voraus. Die Afrika-Durchquerung vom Kap

28% der Studenten zahlen volle Gebühren

Anwort des polnischen Unterrichtsministers an die nationaldemokratischen Agitatoren

Nachdem es den Bemühungen der Regierung gelungen ist, die Unruhen auf den Universitäten beizulegen, ergriff der polnische Unterrichtsminister Swiętosławski am Rundfunk noch einmal das Wort zu der ganzen Frage der studentischen Gebühren.

Er legte eingehend noch einmal die schwere finanzielle Situation des Ministeriums dar, die das Fehlen größerer Kreditsummen erkläre. Immerhin müsse man in diesem Falle auch bedenken, daß auch der vollzahlende Student nur ein Drittel dessen bezahle, was er an sich dem Staate koste. Bei seiner Amtsaufnahme habe er, der Minister, sich aber selbstverständlich sofort über die Möglichkeiten einer Hilfsaktion unterrichtet und dann auf der Rektorenkonferenz Anfang Januar einen Plan angenommen, auf Grund dessen 65 Prozent aller Studenten eine Ermäßigung der Gebühren erhalten. Weitere 7 Prozent können ein Stipendium erlangen, während nur 28 Prozent ohne Hilfe blieben. Aber, falls unter diesen 28 Prozent auch noch schwere Fälle von Not vorlägen, gäbe es auch hier noch die Möglichkeit, aus den Fonds der Rektoren Hilfe zu verschaffen.

Darüber hinaus versuche noch die Gesellschaft der Freunde der akademischen Jugend, durch Sammlungen weitere Hilfsmöglichkeiten zu schaffen. So habe sie insgesamt 22 000 wissenschaftliche Werke im Werte von einer Viertelmillion bis heute gesammelt. Nach dieser sachlichen Darlegung setzte sich nun der Minister außerordentlich scharf mit den Vorwürfen von nationaldemokratischer Seite auseinander, die z. B. die Behauptung aufstellte, daß die Gelder nur bestimmten Gruppen zugeteilt würden. Demgegenüber wies der Minister darauf hin, daß die Fonds für die Ermäßigungen überhaupt noch nicht ausgenutzt seien. Die Jugend werde von diesen Agitatoren völlig falsch informiert. Während behauptete werde, die Studenten zahlten keine Semestergebühren, seien 80 bis 90 Prozent der Gebühren bereits eingezahlt. In Warschau hätten 1000 Studenten, das sind 10 Prozent, die Gebühren an einem einzigen Tage gezahlt. Der Minister ersehe daraus, daß die Mehrzahl der Studentenschaft sich ihrer Pflichten durchaus bewußt sei und rief noch einmal zur Disziplin auf, ohne die eine geordnete wissenschaftliche Arbeit nicht möglich sei.

Sowjetrußlands Kriegsrüstung

Von Axel Schmidt.

Auf der letzten Tagung des Zik in Moskau hat Finanzkommissar Orinko das Budget der Sowjetunion eingebracht. Es balanziert mit 78,5 Millirden Rubel (gegen 63,6 Milliarden des Jahres vorher). Allein der Wehretat beansprucht 14,8 Milliarden Rubel. Der „Matin", der nicht gerade zu den Freunden der Herriotschen Annäherungspolitik gehört, stellte mit Besorgnis fest, daß der russische Wehretat ebenso groß sei wie der gesamte Etat Frankreichs. Das französische Blatt hatte nämlich den nominellen Umrechnungskurs der Sowjetregierung (1 Rubel gleich 3 Franken) zur Grundlage seiner Berechnungen gemacht. Bei dieser Umrechnung machen in der Tat die 14,8 Milliarden Rubel 44.4 Milliarden Franken aus, was etwa dem französischen Gesamtbudget entsprechen würde. Schon diese Tatsache hätte den „Matin" mißtrauisch gegen diese Feststellung machen müssen. Inzwischen mehren sich die Meldungen von der Flucht der Ausländer, die in Rußland als Spezialisten oder Zeitungskorrespondenten tätig waren. Sie können bei dem erwähnten Umrechnungskurs nicht mehr ihren Lebensunterhalt bestreiten. 1 Pfund Butter kostet 2 Dollar, ein Pfund Wurst 2,5 Dollar, 25 Zigaretten mittlerer Sorte 1 Dollar usw. Diese Preise kommen freilich nur dadurch zustande, daß der Rubel nicht nach seiner Kaufkraft gewertet, sondern für den Ausländer willkürlich um ein Vielfaches zu hoch festgesetzt wird.

Daß das Ausland sich in der sowjetrussischen Währung nicht zurechtfinden kann, liegt vor allem daran, daß es sich bisher bei dieser Währung um eine reine Binnenwährung handelte. Die Moskauer Regierung leistet alle ausländischen Zahlungen nur in der Währung des betreffenden Landes und empfängt auch alle ausländischen Zahlungen nur in ausländischer Valuta. Da ferner auch jede Ausfuhr sowjetrussischer Noten und deren Wiedereinfuhr verboten ist, gab es im Auslande keine Möglichkeit, einen Maßstab für die russische Währung zu erhalten. Das Ausland empfand dies nicht weiter erschwerend, weil nicht nur die ausländische Handelswelt nichts mit der russischen Valuta zu tun hatte, sondern ebenso der ausländische Reisende in Rußland bis vor kurzem mit fremder Valuta zahlen konnte — sogar die Speisekarten im Restaurant für Ausländer führten die Preise in Dollar an. Jetzt muß der Ausländer bei seiner Einreise nach Rußland sein Geld an der Grenze nach der Relation 1 Rubel gleich drei Franken einwechseln, seitdem ist Rußland für den Ausländer zum teuersten Land geworden.

Der Wert des russischen Rubel ist freilich, schätzt man ihn nach seiner Kaufkraft ein, viel geringer. Die russische Emigrantenzeitung in Paris „Wosroshdenije" glaubte aus den Preisen am freien Lebensmittelmarkt einen Index aus Brot, Kartoffeln, Fleisch, Butter und Zucker errechnen zu können, der im Vergleich zu den Preisen vor dem Weltkriege etwa das Zwanzigfache ergeben hätte. Das Emigrantenblatt hat sich unseres Erachtens die Sache ein wenig zu leicht gemacht. Alle Kenner der sowjetrussischen Wirtschaftsverhältnisse erklären nämlich, daß die Preise für Lebensmittel weitaus am stärksten gestiegen sind. Also allein genommen einen übersteigerten Index ergeben würden. Wohnung und einige Gebrauchsgegenstände sind nicht in dem Maße teurer geworden, wie die Preise für Lebensmittel. Wie von Rußlandreisenden versichert wird, dürfte man der Wahrheit am nächsten kommen, wenn man die Entwertung des russischen Geldes auf ein Zehntel annimmt. Dann würde das Budget von 78 Milliarden Rubel etwa 7,8 Milliarden Goldrubel ausmachen. Auf den ersten Blick würde das etwas mehr als das 2,5fache des zarischen Budgets sein. Der Voranschlag für 1912 betrug nämlich 3,1 Milliarden Goldrubel. Aber das russische Budget läßt sich ohne Korrekturen nicht mit dem zarischen vergleichen. Denn das zarische Budget war ein Staatsbudget, während im sowjetrussischen Etat auch die Ausgaben der verstaatlichten Wirtschaft enthalten sind. So sind im Zuge des zweiten Fünfjahresplanes für das Jahr 1936 nicht weniger als 37,6 Milliarden Rubel für Investitionen in die Industrie ausgeworfen worden, denen nur 3,2 Milliarden Einnahmen aus den Industrien gegenüberstehen. Zieht man diese Summe von dem Gesamtbudget ab, so bleiben 53,3 Milliarden Rubel übrig, oder in Gold umgerechnet 5,3 Milliarden Goldrubel. Von dieser Summe müssen weiter die Ausgaben für die Städte abgezogen werden, die jetzt auch im Gesamtbudget der Sowjetregierung enthalten sind, im zarischen Budget jedoch fehlten. Hier ist die Schätzung besonders schwierig. Setzen wir also nur eine Milliarde Goldrubel ab — man denke nur an die vielen Bauten in den Städten und die Errichtung der Untergrundbahn in Moskau — dann würden 4,3 Milliarden Goldrubel nachbleiben. Um das zarische und das sowjetrussische Budget noch mehr anzugleichen, müßten aus dem Etat noch die 402 Millionen Goldrubel Zinsen für ausländische Anleihen abgezogen werden, da die Bolschewisten bekanntlich die russischen Auslandsschulden annulliert haben. Es ständen also 2,7 Milliarden Goldrubel im zarischen Budget dem jetzigen Budget von 4,3 Milliarden Goldrubel gegenüber. Schon zu zarischer Zeit waren gemessen am geringen Einkommen die Steuern sehr hoch. Jetzt sind sie demnach auf das 1,6fache gestiegen, während die Einnahmen der Bevölkerung gesunken sind.

Man erinnert sich, daß Rußland 1912/13 bereits eifrig zum Weltkriege rüstete. Trotzdem gab es damals nur 778 Millionen Goldrubel für den Wehretat aus, jetzt dagegen 1,4 Milliarden Goldrubel. Diese Verdoppelung des Militärbudgets zeigt, wie fieberhaft Sowjetrußland rüstet. Das sind einige nüchterne Angaben aus dem Ausgabebudget der Sowjetunion, auch wenn man diese Riesenzahlen auf ihren Goldwert zurückführt, bleiben diese Zahlen bedrohlich.

Auch die Einnahmeseite des Sowjetbudgets erzählt viel Interessantes. Im Grunde genommen besteht die Einnahmeseite nur aus einem Posten, neben dem alle anderen verschwinden. Von den Einnahmen im Betrage von 87,7 Millarden Rubel soll nämlich die Umsatzsteuer allein 62,7 Milliarden Rubel oder 6,2 Milliarden Goldrubel erbringen. Was versteht man in Sowjetrußland unter dieser Steuer? Bekanntlich treibt die Sowjetregierung bei der Landbevölkerung im größten Umfang Naturalabgaben ein. Vor allem sind es Getreide, Wolle, Baumwolle und Molkereiprodukte. Diese Ablieferungen bezahlt sie der Landbevölkerung zu Preisen, die noch zur Zeit von Lenins Neuer Wirtschaftspolitik (Nep) festgesetzt waren, d. h. vor der zweiten Inflation, die durch die beiden Fünfjahrspläne hervorgerufen wurde. Verkaufen tut die Regierung die genannten Waren zu Preisen, die sich im freien Markte bilden. Diese Preise sind in den verschiedenen Gebieten 10—30mal so hoch, wie die Einkaufspreise. Diese Preisdifferenz wird als Umsatzsteuer im Einnahmebudget gebucht. Aus diesem Grunde kann die Regierung mit diesen Waren, zu denen noch Holz aus den Staatsforsten kommt, das durch Gefangene bearbeitet wird, so billig auf dem Weltmarkt erscheinen.

Selbst wenn man den durch die Inflation riesenhaft aufgeblähten Etat auf seinen wahren Wert reduziert, bleiben zwei Tatsachen bestehen:

1) Das durch den Weltkrieg, Bürgerkrieg, Inflation, kommunistische Experimente und Hungersnöte verarmte Rußland ist gezwungen, das 1,6fache an Steuern mehr aufzubringen, als das zarische Rußland; obgleich die Einwohnerzahl von 168 Millionen, die das zarische Rußland besaß, erst 1934 infolge der Gebietsverluste, der großen Zahl an Toten im Welt- und Bürgerkrieg, der furchtbaren Verluste an Menschen durch Hungersnöte wieder erreicht ist.

2) Für das sowjetrussische Militärwesen wird jetzt doppelt so viel verausgabt, wie im Jahre 1913, wo die Rüstungsausgaben der zarischen Regierung schon sehr hoch waren. Wie Stalin kürzlich selbst zugab, besteht das russische Heer gegenwärtig aus 1,3 Millionen aktiven Soldaten und außerdem steht der Sowjetregierung eine Reserve von 17,5 Millionen Mann zur Verfügung.

Diese beiden Tatsachen werfen ein grelles Licht auf die von der Sowjetpresse immer betonte Friedensliebe Rußlands.

Neuer Grenzzwischenfall in der Mandschurei

Amtlicher japanischer Bericht

Tokio, 26. März. Das Kriegsministerium teilt amtlich mit:

In der Mandschurei, und zwar in der südwestlich von Wladywostok gelegenen Stadt Honchun wurde eine Abteilung japanischer und mandschurischer Offiziere und Soldaten während der Vermessung von Gelände von einer überlegenen sowjetrussischen Abteilung beschossen.

Die eigene Seite beschränkte sich darauf, nur wenige Schüsse abzufeuern, um Weiterungen zu vermeiden.

Einige Offiziere und 10 Soldaten wurden verwundet. Das japanische Kommando sah sich gezwungen, Verstärkungen heranzuholen, um weitere Uebergriffe zu verhindern.

Nach der Lage der Stadt Honchun ereignete sich der Zwischenfall also in der südlichen Hälfte der Ostgrenze, deren endgültige Festlegung von Japan wiederholt gefordert wurde

Japans Beunruhigung wegen des französisch-sowjetrussischen Paktes

Tokio, 26. März. Wie das Blatt „Tokyo Asahi Schimbun" meldet, erklärte Außenminister Hirota dem französischen Botschafter in Tokio gelegentlich einer Unterredung über den französisch-sowjetrussischen Pakt, daß dieser Pakt Moskau die Möglichkeit gebe, seine Kräfte im Fernen Osten zu verstärken. Hirota sprach die Hoffnung aus, daß Frankreich diesem Punkt besondere Aufmerksamkeit schenken werde.

Das Blatt fügt hinzu, daß diese Erklärung Hirotas die Beunruhigung kennzeichne, die der französisch-sowjetrussische Pakt in Japan auslöse.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

Wir weisen auf das Stammbuch „Blut und Boden" hin, das in den Geschäftsstellen zum Preise von 0,40 zł erhältlich ist.

O.-G. Posen: 26. März, 8 Uhr: Gefolgschaftsabend im Deutschen Haus.

O.-G. Posen: 29. März, 3 Uhr: **Volksdeutsche Kundgebung** im Handwerkerhaus, anschl. um 6½ Uhr: „Der verlorene Sohn".

O.-G. Pudewitz: 25. März, 8 Uhr: Gefolgschaftsabend.

O.-G. Rogasen: 25. März, 8 Uhr: **Gefolgschaftsabend.** (Alle erscheinen.)

O.-G. Schwersenz: 26. März, 8 Uhr: **Kam.-Ab.** (Gefolgschaft vollzählig.)

O.-G. Wilke: 29. März, 3 Uhr: **Mitgl.-Vers.** mit Gästen bei Bruno Bartos.

Männer um Pilsudski

Von Heinrich Koitz. Profile der polnischen Politik. 288 S. mit 8 Bildern. Ganzleinen 5,80 Rm., kart. 4,50 Rm. Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau.

Die Erfolge des großen polnischen Marschalls sind nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß Pilsudski über einen Stab von Mitarbeitern verfügte, die sich durch unbedingte Treue zum Marschall, durch soldatisches Ehr- und Pflichtgefühl und jahrzehntelange Erfahrung im Kampf um Polens Freiheit auszeichneten. Oft rätselhaft, immer zweckvoll setzte Pilsudski sie zur politische nMitarbeit ein wo es nötig war, löste sie ab, wenn sie ihre Arbeit geleistet hatten und ließ sie trotz allem nicht als willenlose Schachfiguren, sondern als politische Persönlichkeiten mit meist erstaunlichen Fähigkeiten und Temperament ihren Weg gehen.

In dem Buche von Koitz erfahren wir nun von dem Leben, Schicksal und Arbeit dieser Mitarbeiter Pilsudskis. In ihrer Jugend sind sie meist Verschwörer und Bombenwerfer, dann Soldaten und Offiziere der polnischen Legion, schließlich Minister der Republik. Ob sie nun wie Mościcki als Staatspräsident, wie Bartel als Ministerpräsident, wie Slawek als Sejmmarschall, wie Prystor als Staatssekretär und Ministerpräsident, ihre vom Marschall bestimmte Arbeit am polnischen Aufbau tun, imponierend bleibt die Selbstverständlichkeit, mit der sie immer wieder in die Armee zurücktreten und immer wieder bereit sind, einen neuen Posten der politischen Front zu übernehmen, wenn Pilsudski sie ruft. Diese soldatische Bereitschaft, bestes Zeugnis für die Werte der polnischen Legion, ist das Beispielhafte an dieser Führerschicht. Der soldatische Zug ist auch das wesentliche an der polnischen Staatsführung.

nach Kairo im Jahre 1926/27 schloß sich an. Köstlich schildert er, wie er **„Mit Kamera, Kind und Kegel durch Afrika"**, das heißt, mit seiner 11jährigen Tochter Renate und seinem zwei Jahre acht Monate alten Söhnchen Ralph als eine wirkliche Familie durch die dunkelsten Gegenden des dunklen Erdteils fuhr. Hier wurde ihm recht eigentlich in tiefem Nachsinnen klar, wie sehr **„Die Welt auf der Waage"** war, wie sehr die Rassen überall sich zu ihrer Selbsterkenntnis und Selbständigkeit erhoben, und wie der weiße Mensch überall im Kampfe steht und zurückgedrängt wird. Er spürte deutlich die Wandlung, die durch die gesamte Struktur des menschlichen Zusammenlebens auf der Erde geht; er spürte, daß allein das Nationale und Soziale in Zukunft entscheidend sein würden, und zwar auf der rassischen Grundlage. Diese Weltanschauung vertiefte sich ihm noch auf den folgenden Reisen, die ihn 1928/30 nach Australien, nach der Südsee, nach China und Indien führten, denn hier sah er, wie Australien **„Der Unvollendete Kontinent"** ist, wie hier sechs Millionen Menschen ein Riesenland, das 60 Millionen ernähren könnte, nur nach ihrer Bequemlichkeit bewirtschaften, ohne zu ahnen, daß Japan und China mit ihren Menschenmassen eines Tages in den leeren Raum Australiens eindringen werden. Er sah auch in dem schönen Buch **„Haha Whenua — das Land, das ich gesucht"**, daß die Südsee nur in bedingtem Maße das ewig ersehnte Paradies ist, aber er erkannte hier auch, daß die Südsee noch immer auf den Deutschen wartet und den Deutschen offensteht. Nun wandte sich Colin Roß 1933 mit dem Eisbrecher „Noscopie" der Hudsonbay-Co. wieder dem Norden, der Arktis zu; er bewegte sich **„Zwischen U. S. A. und dem Pol"**. „Durch Kanada, Neufundland, Labrador und Arktis", ging er **„Mit Kind und Kegel in die Arktis"** und 1934/35 nachmals in die Vereinigten Staaten und hatte jetzt die Grundlage, in seinem neuesten Werk **„Amerikas Schicksalsstunde"** zu schildern, nämlich den heftigen Kampf der Vereinigten Staaten zwischen Demokratie und Diktatur. Man hat Colin Roß immer wieder als den vollendeten Schilderer von Land und Leuten, von wirtschaftlichen Zuständen und sozialen Ordnungen, von politischen Zusammenhängen und biologischen, rassischen Grundlagen dargestellt; man hat vor allen Dingen die raubvogelscharfe Witterung des Dr. Colin Roß für die Symbole der neuen Zeit, seine visionäre Art, Zukunftsentwicklungen zu zeichnen, hervorgehoben. Alle diese Charakteristika treffen natürlicherweise zu. Colin Roß verfügt sowohl über den scharfen Blick wie über ein ungeheueres Wissen, das Wesen und die Struktur jeden Erdteils, jeden Landes zu erfassen. Er verfügt als Schriftsteller über die Gabe, in oft nur plaudernder Form wirklich anschaulich zu gestalten, was er als das Kennzeichnende von Rassen und Ländern erkannt hat. Aber darüber hinaus eignet ihm noch etwas, was bisher unter Reiseschriftstellern nicht anzutreffen war: Colin Roß denkt in Erdteilen auf rassischer Grundlage, und sein Denken ist gerade, weil er ein Deutscher ist, gleichsam religiös beseelt; er sieht die Erscheinung dieser Erde unter dem Schein der Ewigkeit. Deswegen haben seine Schlußfolgerungen, die die ewigen Gesetzmäßigkeiten des naturhaften Daseins gerade aus der Ewigkeitsperspektive heraus anerkennen, stets Gültigkeit. Colin Roß dringt immer zum Wesen des Lebens der einzelnen Länder und Völker vor. Dies ist der Grund, warum von seinen Büchern und Filmen in aller Welt die stärksten Wirkungen ausgehen, warum wir seinem Weltreiseleben eine höhere Bedeutung zumessen müssen.

Colin Roß trat jetzt mit seinem 50. Lebensjahr aus der Eroberung des Weltwissens in die volle Beherrschung seiner Welterkenntnis und deren Auswirkung für das geistige, wirtschaftliche, politische Leben der Welt und Deutschlands insbesondere ein. Wie er 1919 in die Welt hinausging, um für die Deutschen neue Lebens- und Schaffungsmöglichkeiten, neuen Raum auf der Erde zu suchen, so wird er jetzt, nachdem er gesucht und gefunden hat, Wegweiser und Berater sein können. Wir haben nicht viele Deutsche unter uns, die so eindringtlich um die irdischen Zustände Bescheid wissen, wie Colin Roß, und deswegen wollen wir ihn und seine Bücher hochhalten.

Junger Frühling

Die weißen Stämme zagen,
Sie ahnen Frühlingsweh und Not,
Sie wissen, daß in Tagen
Ein wildes Lebensstürmen droht

In tiefen grauen Schollen
Braust letzter stummer Winterkampf,
Dann fönt's wie heimlich Grollen,
Und aus den Furchen quillt der Dampf.

Von schmerzlichem Gebären
Raunt Ast zu Ast und zittert sacht.
Die Borke reißt. In schweren
Frühlenzgewittern zürnt die Nacht.

Franz Lüdtke.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 26. März

Freitag: Sonnenaufgang 5.40, Sonnenuntergang 18.18; Mondaufgang 7.20, Monduntergang 24.44.

Wasserstand der Warthe am 26. März + 1,04 gegen + 1,44 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Freitag, den 27. März: Meist stark bewölkt, aber ohne nennenswerte Niederschläge; Temperaturen leicht ansteigend; abflauende südöstliche Winde.

Teatr Wielki

Donnerstag: „Ball im Savoy"
Freitag: „Ball im Savoy"
Sonnabend: „Eugenjusz Onegin"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Millionär-Skandale" (Engl.)
Swiazda: „Liebesmanöver" (Poln.)
Metropolis: „Englische Hochzeit" (Deutsch)
Slonce: „Kapitän Blood" (Engl.)
Sfinks: „Himmel auf Erden" (Deutsch)
Wilsona: „Herr ohne Wohnung" (Deutsch)

Kinder haben das Wort

Unter dieser Ueberschrift hat der Deutsche Wohlfahrtsdienst Posen eine Broschüre herausgegeben, die für die Deutsche Kinderhilfe 1936 wirbt. Der Mindestpreis für diese Broschüre beträgt 30 Groschen. Jede, der diese Broschüre erwirbt, spendet damit für die Deutsche Kinderhilfe. „Kinder haben das Wort" enthält nette Berichte über Ferienerlebnisse, die deutsche Kinder bei ihrer Ferienreise mit den Sonderzügen des Deutschen Wohlfahrtsdienstes in Deutschland und innerhalb Polens erlebt haben. Diese Berichte sind lebendiger Ausdruck alles dessen, was Kinder bewegt, wenn sie für eine kurze Zeit eine große Reise antreten können. Die feine Beobachtungsgabe der Kinder sieht so manches, was uns Aelteren zum Teil selbstverständlich, zum Teil unwesentlich erscheint. So gibt dieses Heftchen zugleich Zeugnis davon, was eine solche Ferienreise für unsere Jugend bedeutet. Die Broschüre kann beim Deutschen Wohlfahrtsdienst Posen — Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25 — angefordert werden.

Die Dauerausweise der Sozialversicherungsanstalt

Die Versicherten der Ubezpieczalnia Społeczna seien daran erinnert, daß am 31. März die vorläufigen Ausweise der Anstalt ihre Gültigkeit verlieren. Vom 1. April gelten nur die Dauerausweise, die mit dem Lichtbild der zu Leistungen der Anstalt berechtigten Personen. Wer noch keinen Dauerausweis besitzt, der beeile sich, da mit dem Monatsende die Frist abläuft. Die Ausweise werden in der Ubezpieczalnia Społeczna, Dąbrowskiego 12, im 3. Stock gegen Vorlegung von Bildern des Hauptversicherten und der leistungsberechtigten Familienglieder über 14 Jahre ausgegeben. Das Ausmaß der Lichtbilder hat 45 × 63 Millimeter zu betragen. Kopfarbeiter haben beim Empfang der Ausweise außer den vorläufigen Ausweisen auch noch Versicherungskarten des früheren „Zakład Ubezpieczeń Pracowników Umysłowych" mit einer Bescheinigung des Arbeitgebers bis zum 31. Dezember 1933 abzugeben.

Zur Protestversammlung der Autodroschkenbesitzer

Der Verband der Autodroschkenbesitzer hielt, wie berichtet, dieser Tage eine Protestversammlung im Zoologischen Garten ab, an der auch Vertreter der Gewerbezweige teilnahmen, die mit der Autoindustrie im Zusammenhang stehen. Vor allen Dingen sprach sich die Versammlung gegen die Wegebaupolitik, gegen die hohen Abgaben an den Wegefonds und gegen die hohen Preise für den Antriebsstoff aus. Eine Entschließung wurde angenommen, die in drei Punkten die Hauptforderungen der Autodroschkenbesitzer festlegt. In dieser Entschließung wird eine Abänderung der bisherigen Bestimmungen über die Erteilung von Konzessionen verlangt. Nicht auf Monate, sondern für einen längeren Zeitabschnitt sollen die Konzessionen ausgegeben werden. Ferner wird eine Beteiligung vom Vertretern des Verbandes an den Beratungen der Kommissionen gefordert, die den Beförderungstarif festsetzen und die den technischen Zustand der Wagen prüfen. Außerdem verlangt der Verband die Aufhebung von Beiträgen, die zu Unrecht von den Autodroschkenbesitzern erhoben würden. Es handelt sich in erster Linie um die sog. Barbeiträge zum Wegefonds. Die Umsatzsteuer, die in Pauschalsummen erhoben wird, soll endlich einheitlich festgesetzt werden. Schließlich wird eine Preisherabsetzung der Antriebsstoffe sowie eine Prämienzahlung in Form einer Rückzahlung des Zolls bei Neuerwerb eines Wagens gefordert. Durch diese Maßnahmen würde eine Erneuerung des teilweise schon überalterten Wagenbestandes ermöglicht werden. Diese Entschließung des Verbandes der Autodroschkenbesitzer in Posen besitzt mehr als rein örtliche Bedeutung, da sie alle die Fehler aufzeigt, an der die Motorisierung des ganzen Landes krankt.

Achtung — Eltern schulpflichtiger Kinder!

Alle schulpflichtigen Kinder, d. h. alle, die bis zum 31. Dezember 1936 sieben Jahre alt werden, müssen zur Schule angemeldet werden. Diese Anmeldung muß im Frühjahr geschehen, nicht erst im Herbst vor Schulanfang.

Die Schulbehörde setzt die Tage fest, an denen gemeldet werden muß; und nur an diesen Tagen werden die Meldungen angenommen.

Im vergangenen Jahre wurden die Meldetage erst ganz wenige Tage vorher behördlich bekannt gemacht (Anfang April). Nicht wenige deutsche Eltern, die ihre Kinder für eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache anmelden wollten, haben diese Frist versäumt — teils aus Unkenntnis, vielleicht auch aus Nachlässigkeit. Die Versäumnisse haben Nachteile und Schwierigkeiten zur Folge gehabt.

Deutsche Eltern! Achtet auf die amtlichen Bekanntmachungen im März und April! Und haltet euch genau an die Vorschriften!

Die Anmeldung der Schulanfänger hat in jedem Fall in der zuständigen staatlichen Volksschule zu erfolgen, auch dann, wenn das Kind nicht die zuständige staatliche Ortsschule (z. B. eine benachbarte Privatschule) besuchen soll. In diesem Fall hat der Erziehungsberechtigte dem Leiter der Staatsschule eine entsprechende Erklärung mündlich und schriftlich zu übergeben. Ueber die erfolgte Eintragung des Schulanfängers hat der Schulleiter eine Bescheinigung auszustellen, die bei der Anmeldung in der Privatschule, die zur selben Zeit zu erfolgen hat, vorzulegen ist.

Im festgesetzten Einschreibungstermin haben auch die Ummeldungen älterer Kinder von einer Schule zur anderen zu erfolgen. Das betrifft z. B. auch Kinder, die aus der staatlichen Schule auf eine Privatschule übergehen sollen. Die Ummeldung nimmt der Erziehungsberechtigte beim Leiter der Staatsschule, die das Kind zurzeit besucht, zweckmäßig persönlich vor; dabei ist ein schriftlicher Umschulungsantrag zu übergeben. Ein gleichlautender Antrag ist gleichzeitig an den zuständigen Kreisschulinspektor zu richten, dessen Zustimmung bei der Umschulung eines Kindes einzuholen ist.

Die Anmeldung in der neuen Schule hat gleichzeitig zu erfolgen. Bei verspäteten Anmeldungen gibt es Schwierigkeiten.

Schwimmverein

Der Posener Schwimmverein hält am Sonnabend, d. 28. März, um 8 Uhr abends im Deutschen Hause seine Generalversammlung ab. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Eine Propagandawoche für die Landesindustrie wird in der Zeit vom 29. März bis zum 5. April unter dem Protektorat des Wojewoden veranstaltet.

Das Opferthermometer am Plac Wolności ist, nachdem es zuletzt die Spendenziffer 130 000 Złoty gezeigt hatte, am Mittwoch fortgeschafft worden. Es soll in anderer Form wieder an derselben Stelle Aufstellung finden.

Wochenmarktbericht

Am Mittwoch wurden auf dem Wochenmarkt folgende Preise notiert: Tischbutter 1,50—1,60, Landbutter 1,30—1,40, Weißkäse 25—35, Milch 20, Sahne Viertelliter 30—35, Sahnenkäse 50, die Mandel Eier 80—90 Gr. — An den Fleischständen war die Nachfrage mäßig. Die Preise für Schweinefleisch betrugen 55—80, für Rindfleisch 50—80, Kalbfleisch 50—1,00, Hammelfleisch 50—90, roher Speck 70, Räucherspeck 1,00, Schmalz 1,10, Kalbsleber 1,10—1,20, Schweine- und Rinderleber 40—80, Gehacktes 50—60. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1,20—3, Enten 3—5, Gänse 3,50—8, Puten 3,50—8, Perlhühner 2—3,50, Tauben das Paar 90—1,20, Kaninchen 1—2,50. — Der Gemüsemarkt lieferte Radieschen für 15—20, Rhabarber Pfd. 40—50, ein kleines Köpfchen Salat 15—30, Spinat 35—50, Grünkohl 30—40, Wirsingkohl d. Pfd. 20, Rotkohl 20, Weißkohl 15—20, Schwarzwurzeln 40—50, Wruken 10, Mohrrüben 10—25, rote Rüben 10, Zwiebeln 20, Kartoffeln 4—5, Sauerkraut 15—20, Erbsen 25—45, Bohnen 25—45, saure Gurken 10—20, Dill 20, Schnittlauch, Suppengrün je 5—10, Meerrettich 35—45, Sellerie 30, Petersilie 25, Aepfel 20—60, Apfelsinen 15—50, Bananen 35—45, Zitronen 20—25, Pflaumenmus 80, Backobst 90—1,20, Salatkartoffeln 10—15, Feigen 90—1,00, Sauerampfer d. Bündchen 30, Walnüsse 1,20—1,30, Haselnüsse 1,30, Mohn 50—60, Musbeeren 40—50, Rosenkohl 50—60, Kohlrabi 35. — Der Blumenmarkt war reich mit Sämereien beschickt und lieferte außerdem viel Frühlingsblumen, Tulpen, Hyazinthen usw. — An den Fischständen waren Angebot und Nachfrage gering, die Preise folgende: Karpfen 1,00, Schleie 1,20, Hechte 1,20, Bleie 80—1,00, Wels 1,50, Dorsch 70, Quappen 1,00, Weißfische 40—80, Barsche 50—1,20, grüne Heringe gab es in größerer Menge, das Pfund kostete 15—25, Salzheringe 10—15, Räucherfische waren genügend vorhanden.

Aus Posen und Pommerellen

Lissa

k. **Versuchter Einbruchsdiebstahl in den Speicher der Fa. Raiffeisen an der Komeńskiego.** Gestern abend gegen 9 Uhr bemerkten zwei Nachtwächter vom „Artel Klucznikow" im Hofe des Speichers der Fa. Raiffeisen an der Komeniusstraße drei verdächtige Personen, die beim Anblick der Nachtwächter eiligst die Flucht ergriffen. Bei näherer Untersuchung bemerkten die Nachtwächter, daß die Diebe bereits zwei Leitern aufgestellt hatten, um in den Speicher gelangen zu können. Am Tatort fand man ferner zwei Mäntel, einen Herren- und einen Damenmantel, ein Paar Halbschuhe und eine Aktentasche, in der sich Schnur befand. Diese Sachen haben wahrscheinlich die Diebe bei der Flucht nicht mehr mitnehmen können. Trotzdem die Nachtwächter Rataj und Szczepański hinter den Dieben herschossen, ist es diesen gelungen, zu entfliehen. Der Fall wurde von den Nachtwächtern der Polizei gemeldet, die die vorgefundenen Sachen beschlagnahmt hat und eine Untersuchung zwecks Festnahme der Diebe einleitete. Hoffentlich gelingt es ihr recht bald, die Diebe festzunehmen und sie der gerechten Strafe zuzuführen.

Rawitsch

— **Eröffnung der Handarbeitsausstellung.** Wie wir bereits berichteten, veranstaltet der St.-Vincent-Verein vom 29. März bis 2. April im Schützenhause eine Handarbeitsausstellung. Zu dieser Ausstellung wurde aus allen Bevölkerungskreisen beigesteuert, so daß den Besuchern bestimmt interessante Arbeiten gezeigt werden dürften. Glückstüten, die für geringes Geld während der Ausstellung verkauft werden und frohe Ueberraschungen bergen, machen die Veranstaltung noch anziehender. Da der Ertrag der Ausstellung für die Arbeitslosen unserer Stadt bestimmt ist, ist dem St.-Vincent-Verein ein voller Erfolg seiner Arbeit zu wünschen.

Ostrowo

gk. **Arbeitslosen-Hilfswoche beendet.** Mit dem letzten Sonntag fand die Woche zur Hilfe für die Arbeitslosen ihr Ende. Die letzten Tage brachten mit ihrem schönen Wetter auch gute Ergebnisse der Straßensammlungen. Man begegnete auf den Straßen selten einem Menschen, der nicht die kleine Karte, das Zeichen dafür, daß er seine Spende gegeben hatte, auf dem Rock- oder Mantelaufschlag trug. Am letzten Tage appellierten wieder Straßenumzüge an die Opferfreudigkeit der Ostrowoer Bürger. Ein erfreuliches Ergebnis hatte auch die Kleidersammlung aufzuweisen. Zudem erklärte sich eine große Anzahl Bürger bereit, das ganze Jahr hindurch einen Beitrag zur Bekämpfung der Arbeitslosennot zu zahlen. Die Opferbereitschaft zeigt, daß es dem Ostrowoer Bürger nicht an der nötigen Erkenntnis der Notzustände des Arbeitslosenelends fehlt. Freudige, aber oft auch herzanpackende Bilder gab es am Namenstage des großen Marschalls bei den Feldküchen des 60. Inf.-Regts., die ihn in der Form ehrten, daß sie 1000 hungernde Menschen sättigten. Außerdem und hoffentlich noch recht lange sind hier sogenannte „Opferketten" im Umlauf.

Kolmar

§ **Bürgermeisterwahl.** Am vergangenen Freitag abend fand im Sitzungssaale des Rathauses die Wahl des neuen Bürgermeisters statt. Dazu waren alle Stadtverordneten anwesend. Die Sitzung wurde durch den Vizebürgermeister eröffnet, worauf die Wahlkommission eingesetzt wurde. Nach Verlesung der Wahlsatzungen wurden drei Listen eingereicht, von denen die Liste Pietraszyk für ungültig erklärt wurde, da eine Unterschrift zurückgezogen war. Bei der ersten Wahl erhielten die Listen Koppe und Stępniak je 7 Stimmen, wobei zwei weiße Stimmzettel abgegeben wurden. Bei der zweiten Wahl erhielt Koppe 9 Stimmen, Stępniak 7 Stimmen. Vom Vorsitzenden wurde das Ergebnis verkündet und die Wahlhandlung geschlossen. Herr Koppe wird den Bürgermeisterposten nach Bestätigung durch den Wojewoden übernehmen.

Jarotschin

× **Gesamtergebnis der Sammlungen für die Arbeitslosen.** Die Bargeld- und Naturaliensammlungen zur Linderung der größten Not unserer Arbeitslosen wurden im ganzen Kreise Jarotschin innerhalb von vier Wochen durchgeführt und haben einen Gesamtbetrag von 11 627 Złoty ergeben. Nach Umrechnung der Naturalienspenden entfallen: auf die Stadt Jarotschin 3583, die Stadt Pleschen 1429 und die Stadt Zerków 404 Złoty. Die acht Landgemeinden unseres Kreises brachten folgende Beträge auf: Jarotschin 2278, Pleschen 562, Kotlin 1016, Zerków 594, Neustadt 599, Jaratschewo 341, Gołuchów 353 und Czermin 363 Złoty. Während der Auflösungsversammlung des Ausführungskomitees wurde einstimmig beschlossen, die gespendeten Geldbeträge und Naturalien auch in gleicher Höhe in den Städten und Landgemeinden zu verwenden, in denen die Spenden aufgebracht worden sind. Nach Bedarf kommen in den einzelnen Bezirken besondere Zuschüsse zur Verteilung. Das Kreiskomitee zur Unterstützung der Arbeitslosen spricht den Spendern und allen andern Personen, die bei der Durchführung der Sammlungen mitgeholfen haben, seinen Dank aus.

Schroda

t. **Opfer der Unvernunft.** In der vorigen Woche kam es hier zu einem traurigen Unfall. An die Arbeitslosen der Stadt wurde im Büro des Arbeitslosenfonds Mehl ausgeteilt, wovon jeder, der zum Empfang dieser Unterstützung berechtigt ist, Gebrauch machte. Dabei kam es, wie oft bei solchen Gelegenheiten, zu einem starken Andrang, was nicht zuletzt auf die Unvernunft der Wartenden zurückzuführen ist. Während eines solchen Gedränges wurde der 64jährige Abeitslose Juljan Banaszak, nachdem er seine Portion empfangen hatte, beim Verlassen des Lokals derart gegen eine Mauer gepreßt, daß ihn infolge der davongetragenen inneren Verletzungen am Tage darauf der Tod ereilte.

t. **Glück im Unglück.** Ein außergewöhnliches Glück hatte der bei dem hiesigen Schornsteinfegermeister Meinhold beschäftigte Gehilfe Antoni Korzeniewski. Auf dem Hausdache des Fleischers Weichmann fegte er einen Schornstein, als dieser plötzlich zusammenbrach. Die Fegeschnur noch in der Hand, war Korzeniewski nahe daran, vom Dache zu stürzen. Im letzten Augenblick blieb jedoch die Kugel im Schornstein stecken und bewahrte den Abgleitenden vor dem sonst unvermeidlich gewesenen Sturz, wobei er vielleicht den Tod, zum mindesten aber schwere Knochenbrüche davongetragen hätte.

t. **Neuer Fleischbeschauer.** Wie der Starost des Kreises Schroda als Vorsitzender des Kreisausschusses bekanntgibt, ist der Fleischbeschauer der Sammelgemeinde Dominowo, Herr Narcyz Płonczyński, auf eigenen Wunsch von seinen Verpflichtungen als Fleischbeschauer entbunden worden. Als Vertreter verwaltet Herr Maczyński aus Nekla für diese Gemeinde das Amt des Fleischbeschauers.

t. **Schweineseuche erloschen.** In den Beständen des Gutes Tulce wird die Schweineseuche amtlicherseits als erloschen erklärt. Gliechzeitig treten die im Zusammenhang mit dem Ausbruch der Seuche erlassenen Schutzmaßnahmen außer Kraft.

Wollstein

* **Furchtbare Bluttat.** Wie erst jetzt bekannt wird, wurde in dem Dorfe Narożnik bei Rakwitz in der Nacht zum Sonnabend eine Bluttat verübt. Ein gewisser Waloszek wurde von zwei Banditen aus seiner im Walde erbauten Erdwohnung gelockt und in bestialischer Weise ermordet. Schon im Herbst vorigen Jahres wurde auf Waloszek ein Anschlag verübt, und nur durch einen Zufall blieb W. damals unverletzt. Als der Tat dringend verdächtig wurden der 25jährige Landwirtssohn Wojciechowski aus Narożnik und der etwa 23 Jahre alte Arbeiter Kaminiak verhaftet. Beide gelten in der dortigen Gegend als berüchtigte Einbrecher. Der Ermordete soll angeblich von einigen Einbrüchen gewußt haben. Es ist anzunehmen, daß sie sich so eines Mitwissers entledigen wollten.

* **Einkommensteuererklärungen.** Mit dem 1. April läuft der Termin zur Abgabe der Einkommensteuererklärung für das Jahr 1935 von Handelsunternehmen, die ordnungsgemäß Handelsbücher führen, ab. Wer sich vor einer Uebersteuerung schützen will, gebe rechtzeitig, bis spätestens 31. März, eine Erklärung seines tatsächlichen Einkommens ab. Die Formulare dazu sind im Steueramt unentgeltlich zu haben.

• **Krankheitshilfe für arbeitslose Familien.** In diesen Tagen fand in Wollstein unter Vorsitz des Herrn Starosten eine Sitzung aller Aerzte aus dem Kreise Wollstein statt, um über die Hilfeleistung bei Krankheitsfällen in arbeitslosen Familien zu beraten. Nach einer längeren Diskussion haben alle Aerzte Hilfeleistung bei arbeitslosen Familien zugesagt.

• **Ein bedauerlicher Unfall** ereignete sich an einem der letzten Abende in Rakwitz. Der Nachtwächter hatte ein in wilder Jagd durchgehendes Gespann bemerkt. Als er sich den Pferden in die Zügel warf, stürzte er dabei so unglücklich, daß die Pferde über ihm hinweggingen und er besinnungslos mit schweren Verletzungen liegenblieb. Vorübergehende erteilten ihm die erste Hilfe.

Auch Polen will den Fallschirmsport einführen

Die polnische Liga für Luft- und Gasschutz hat sich nach eingehenden Studien über die Zweckmäßigkeit des Fallschirmsports entschlossen, diesen Sport auch in Polen einzuführen. Der Vorstand der LOPP hat für das laufende Jahr nachstehendes Programm ausgearbeitet: Organisierung von besonderen Fallschirmabspringer-Gruppen, Ausrüstung der Ausbildungsgruppen mit dem notwendigen Schulungsmaterial, Veranstaltung eines Lehrgangs für Lehrer des Fallschirmsports, Bau von Absprungtürmen, Ausarbeitung eines Schulungsprogramms, sowie der Sportregeln.

Wirsitz

§ **Bekämpfung des Bettlerunwesens.** Um eine Kontrolle über die Bettler auszuüben und die Landstreicherei zu bekämpfen, hat der Kreisstarost folgendes angeordnet: Die Bewohner der einzelnen Gemeinden sollen keine Personen zur Uebernachtung bei sich aufnehmen, wenn diese nicht eine entsprechende Bescheinigung des Schulzen vorweisen. Alle Personen, die irgendwo in Gemeinden des Kreises übernachten wollen, haben sich bei den Schulzen unter Vorlage persönlicher Dokumente zu melden. Diese weisen den Fremden die Nachtquartiere an und behalten die Ausweispapiere zurück, die am nächsten Tage wieder abzuholen sind. Fremde Personen ohne Ausweis bzw. verdächtige Personen sind sofort der Polizei zu melden. Die Schulzen haben Nachweise zu führen, deren Muster vorgeschrieben ist und die von der Polizei kontrolliert werden können. Die Schulzen haben Anweisung erhalten, diese Anordnung strengstens zu befolgen und sie den Ortsbewohnern in gewissen Zeitabschnitten in Erinnerung zu bringen.

Krotoschin

Von der Welage. Die nächste Versammlung der Welage-Ortsgruppe Deutsch-Koschmin findet am Montag, dem 30. d. Mts., nachmittags 3 Uhr bei Sobczak statt. An demselben Tage versammeln sich die Mitglieder der Ortsgruppe Eichdorf bei Schönborn, nachmittags 6 Uhr. In beiden Versammlungen spricht Herr Dipl. agr. Chudzinski über „Frühjahrsbestellung". Sprechstunden hält Herr Geschäftsführer Witt-Ostrowo am Donnerstag, dem 26. März, bei Taubner-Kobylin und Freitag, den 27. März, bei Pachale-Krotoschin ab.

Baumfrevler. Unbekannte Täter brachen an der Zdunyer Chaussee ca. 40 junge Obstbäume ab, die Herrn Czajkowski gehören. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

Kurnik

t. **Zweites Opfer des Familiendramas in Bnin.** Wie noch bekannt sein wird, spielte sich in den letzten Tagen des Januar in unserem Nachbarstädtchen auf Grund familiärer Streitigkeiten eine furchtbare Auseinandersetzung ab, in deren Verlauf der Bäcker Stanisław Byczyński seinen 55jährigen Schwiegervater, den Arbeiter Marciniak, niederschoß und außerdem den 23jährigen Sohn und dessen Freund Walenty Dąbek anschoß und schwer verletzte. Dąbek ist nunmehr, nachdem er in der Zwischenzeit fast ständig bewußtlos in einem Posener Krankenhaus gelegen hatte, an einer Gehirnhautentzündung gestorben. Dagegen konnte der junge Marciniak vollkommen wiederhergestellt werden.

Birnbaum

hs. **Radausflug.** Am letzten Sonntag machten aus dem Landwirtschaftsdienstlager Rokitten, Kreis Schwerin, 41 Jungen und Mädels einen Radausflug nach unserer Grenzstadt bei schönstem Frühlingswetter. Besichtigt wurden Schloß und Park Gorzyn mit seinem herrlich gelegenen See, Badeanstalten und Park, Seepromenade, Turnhalle mit Sportplatz der Stadt. Um 5 Uhr nachmittags wurde die Heimreise angetreten.

hs. **Versetzung.** Der seit 5 Jahren hier tätig gewesene Postassistent Peikert ist mit dem 25. d. Mts. an das Posener Hauptpostamt versetzt worden.

hs. **Statistik.** Unsere Stadt hatte am 31. Dezember 5341 Einwohner gegen 5439 bzw. 5319 zur Zeit der voraufgegangenen Jahreswenden. Davon waren 4731 römisch-katholisch, 582 Protestanten und 3 jüdisch. — Von den hiesigen Gas- und Elektrizitätswerken wurden im vergangenen Jahre 62 500 Kubikmeter Gas und 71 208 Kilowatt elektrischer Strom verkauft. Der elektrische Strom wird von der Ueberlandzentrale der Märkischen Elektrizitätswerke bezogen, die den westlichen Teil des Kreises Birnbaum versorgen. Die Stadt hat 472 Gas- und 592 Elektrizitätskonsumenten. Der jetzige Preis für Kochgas beträgt 40 Groschen, für Lichtelektrizität 60, für Kraftstrom 45 Groschen.

hs. **Die Tragfähigkeit der Warthebrücken** ist von 50 auf 20 Zentner pro Fuhrwerk herabgesetzt worden. Die Herabsetzung erfolgte wegen des immer schlechter werdenden Zustandes der hölzernen Fahrdecke. Die städtische Sicherheitsbehörde konnte für größere Lasten nicht mehr die Verantwortung übernehmen. Auch die übrigen Teile der Brücke sind stark angefault. Der Bau einer neuen Brücke ist dringend notwendig.

Inowrocław

pm. **Jugendgottesdienst.** Am Sonntag, dem 22. d. Mts., fand in der evangelischen Kirche in Argenau ein Evangelisationsgottesdienst für die Jugend statt. Die Liturgie hielt Ortspfarrer Rogall, worauf Sprechchöre und Chorgesang folgten. Pfarrer Hoffmann aus Dąbrowa Bisk. hielt die Predigt. Dann sprach Diakon Newezersal zur Jugend. Weitere Gedichte und Sprechchöre folgten. Die Veranstaltung nahm einen feierlichen und würdigen Verlauf.

pm. **Hundetollwut erloschen.** Infolge Erlöschens der Tollwut unter den Hunden in der Stadt wie auch im Kreise Inowrocław im Umkreise von 15 Kilometern wird die Verfügung betr. die Hundetollwut aufgehoben.

pm. **Gastspiel der Thorner Bühne.** Die Thorner Deutsche Bühne bot uns im Saale des Hotels Bast mit der Aufführung des Dramas „Die Grenze — Fieber in Havanna" von Hans Joachim Flechtner einen recht inhaltsreichen und eindrucksvollen Abend. Die Zuschauer bewunderten das reife Können der Thorner Darsteller; alle gaben ihr Bestes und rundeten das Spiel zu einer hervorragenden Leistung ab. Der Saal war gut besetzt, so daß der Gesellige Verein zur Förderung der deutschen Kunst und Wissenschaft, der die Thorner Bühne eingeladen hatte, durch diesen Erfolg ermuntert sein wird, weitere Gastspiele hier zu veranstalten.

pm. **Ein Einbruch** wurde in der Nacht zum Sonnabend in das Büro der Maschinenfabrik H. Radtke verübt. Die Diebe drangen durch ein Fenster in das Büro und öffneten gewaltsam den Geldschrank, aus dem sie 400 Zł. entwendeten. Sie entkamen unerkannt.

Pakosch

pm. **Arbeitslosenhilfe.** Dank einer Unterstützung des Arbeitsfonds in Höhe von 3500 Zł. konnte die Ausbesserung einer längeren Straße in Angriff genommen werden. Es werden etwa 180 Arbeitslose beschäftigt, die schichtweise drei Tage in der Woche arbeiten. Weitere Ausbesserungen von Straßen sollen folgen.

Rakwitz

Meisterprüfung. Der Maler Bruno Elsner von hier hat die Meisterprüfung mit dem Prädikat „Sehr gut" bestanden. Er geht nach Schmiegel, um dort ein Malergeschäft zu eröffnen.

Kosten

Meisterjubiläum. Am Sonntag, 29. März, feiert der Fleischermeister Kurt Ludwig in Altboyen sein 25jähriges Meisterjubiläum. Herr Ludwig entstammt einer alten Fleischerfamilie aus Rakwitz und ist als tüchtiger Meister bekannt. Wir wünschen dem Jubilar, der ein eifriger Leser unseres Blattes ist, weitere Erfolge.

Tornado in den Oelfeldern von Ost-Texas

Kansas City. Nach den riesigen Ueberschwemmungen in den Oststaaten und der neuen Sandkatastrophe im Zentrum des Bundesgebietes wurden am Dienstag vier Südstaaten des Bundesgebietes von einem tornadoartigen Sturm heimgesucht, der mit unheimlicher Gewalt seinen Weg durch Missouri, Arkansas, Texas und Tennessy nahm. Den größten Schaden richtete das Unwetter auf den Oelfeldern des östlichen Teiles von Texas an, wo die Bohrtürme wie Streichhölzer umknickten und das Dach einer großen Flugzeughalle abgedeckt wurde. Außerdem wurde eine Anzahl von Verwaltungsgebäuden schwer beschädigt. In anderen Teilen von Texas war der Sturm von Hagelschauern begleitet.

Die haselnußgroßen Eiskörner prasselten mit geschoßartiger Wucht herab und durchlöcherten die Verdecke zahlreicher Automobile.

Unzählige Fensterscheiben wurden zertrümmert. Das Unwetter forderte in den vier Staaten fünf Todesopfer und eine große Anzahl Verletzter.

*

In einer kleinen Stadt in Missouri stürzte eine Lehrerin, als sie bemerkte, daß der Himmel sich plötzlich verfinsterte, mit den Kindern gerade noch ins Freie. Einige Augenblicke später erfaßte der Tornado das Schulgebäude und verwandelte es in einen Trümmerhaufen.

Sport vom Tage

Hans Stuck auf Rekordjagd

Nur wenige Wochen noch, und die Sonntage der „Großen Preise" ziehen die gesamte europäische Automobil-Fach- und Laienwelt in ihren Bann. Fleißige Hände arbeiteten den Winter über, die Wagen auszubessern und, wo es nottat, zu überholen. Seit Wochen aber stehen Monteure und Rennwagen wieder den Fahrern zur Verfügung, die an den verschiedensten Orten sich gewissenhaft auf kommende große Ereignisse vorbereiten. Die Auto-Union hatte für Montag Probe- und Versuchsfahrten auf der Reichsautobahn zwischen Frankfurt am Main und Darmstadt angesetzt, die in erster Linie der Erprobung von Rennreifen dienen sollten. Hans Stuck stellte dabei für die fünf Kilometer lange Strecke mit fliegendem Start bei einem Mittel von 312,423 Stdklm. einen neuen internationalen Rekord der Klasse B (5000—8000 ccm) auf. Bisher wurde dieser Rekord von dem Amerikaner Jenkins mit 227,8 Stdklm. gehalten.

*

Weitere vier Weltrekorde fuhr Hans Stuck am Dienstag heraus.

Schmelings neuer Angriff auf die Weltmeisterschaft

Die amerikanische Presse befaßt sich bereits eingehend mit dem im Juni stattfindenden Ausscheidungskampf von Max Schmeling gegen Joe Louis, dem man allgemein mit großem Interesse entgegensieht. In der Beurteilung der Aussichten ist man in Amerika nach wie vor ganz auf einen Sieg von Joe Louis eingestellt. Man gibt Max Schmeling im allgemeinen nur eine Zufallschance. Es hat aber doch überrascht, daß Max Schmeling in einem Interview für amerikanische Zeitungen seinem großen Vertrauen auf einen Erfolg gegen Louis Ausdruck gegeben hat.

Großer Golfpreis der Nationen

Am 26. und 27. August gelangen auf dem 18-Löcher-Platz des Golfklubs Baden-Baden die internationalen Wettkämpfe um den Großen Golfpreis der Nationen zur Austragung, wobei sich zum ersten Male alle Golfsport treibenden Nationen der Welt treffen sollen. Der Deutsche Golfverband hat dieser Tage 35 Länder dazu eingeladen. Den Siegern winken einmal der „Große Golfpreis der Nationen", den der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler gestiftet hat, sodann ein zweiter Preis des Reichssportführers von Tschammer und Osten und ein dritter Preis des Reichsstatthalters von Baden. Die Spieler der drei gewinnenden Mannschaften erhalten goldene und silberne bzw. bronzene Medaillen sowie Erinnerungspreise des Deutschen Golfverbandes. Außerdem werden Sonderpreise des Deutschen Golfverbandes für die besten Einzelergebnisse über 72, 54, 38 und 18 Löcher ausgesetzt. Bei dem „Großen Golfpreis" handelt es sich um

einen internationalen Amateur-Mannschaftswettkampf, wie er in seiner Art bisher noch nie im Golfsport ausgetragen worden ist.

Bereits am 23., 24. und 25. August finden in Baden-Baden außerdem die Golf-Länderkämpfe zwischen Frankreich, Holland und Deutschland statt.

Zehn Deutsche bei der Tour de France

Das größte Straßenrennen der Welt, die „Tour de France", findet in diesem Jahre vom 7. Juli bis 2. August statt. Der deutsche Straßenrenn-Terminkalender ist so gelegt, daß einer Beteiligung der besten deutschen Straßenfahrer nichts im Wege steht. Der offizielle Schritt des Veranstalters der Frankreich-Radrundfahrt ist nunmehr bei der deutschen Radsportbehörde erfolgt. An der Tour de France nimmt auch in diesem Jahre eine deutsche Asse-Mannschaft teil, die sich aus zehn Fahrern zusammensetzt. Die Zusammenstellung erfolgt nach den bei den elf deutschen Straßenrennen gezeigten Leistungen.

Ausländische Fußballmannschaften zu Ostern

In den Osterfeiertagen werden eine Reihe ausländischer Fußballmannschaften in Polen weilen.

Die Posener „Warta" wird zwei deutsche Mannschaften bei sich zu Gaste haben: am ersten Osterfeiertag spielt die Posener Liga-Mannschaft mit „Holstein"-Kiel, am zweiten Feiertag mit dem Berliner „Blau-Weiß".

Krakau wird an den beiden Osterfeiertagen die ungarische Mannschaft „Budai" bewundern können. Die Ungarn werden gegen „Cracovia" und „Garbarnia" spielen. „Ruch" spielt am ersten Osterfeiertag mit „DSC."-Dresden und am zweiten Osterfeiertag mit „VfB."-Leipzig. Außerdem hat der polnische Fußballverband „Ruch" die Erlaubnis gegeben, die englische Ligamannschaft „Arsenal" und die belgischen Fußballer von „Diables Rouges" einzuladen, mit denen „Ruch" bereits seit längerer Zeit in Verhandlung steht.

Großflugtag in Staaken

Ein herrlicher Frühlingstag war es, und ganz Berlin schien auf den Beinen zu sein. Alle Verkehrsmittel nach dem Westen waren seit den frühen Vormittagsstunden übervoll in Anspruch genommen. Alles eilte hinaus nach Staaken, denn zum ersten Male in der Geschichte der Reichshauptstadt stellte sich die deutsche Luftwaffe den Berlinern vor. Vor und während des Krieges gab es keine Flugtage, und die Nachkriegsflugveranstaltungen wurden von Sportfliegern bestritten. Obwohl der Einlaß ins Gelände des Flugwesens erst um 1 Uhr geöffnet werden sollte und auch auf die Sekunde genau geöffnet wurde, hatten sich schon Stunden vorher Tausende und Abertausende eingefunden. Sie haben nicht umsonst gewartet, denn das Schauspiel, das Deutschlands stahlblaue Soldaten boten, war grandios. Es war verblüffend, mit welcher Geschicklichkeit die meist jungen Piloten ihre Jagdmaschinen beherrschten. Den gleichen Beifall, wie die zwei „Richthofen"-Staffeln, ernteten die beiden He—70-Schnellflugzeuge, die mit einer Blitzgeschwindigkeit von mehr als 100 Metern in der Sekunde über die Zuschauermenge hinwegfegten und in Schleifen und Kurven ihre hervorragenden Flugeigenschaften unter Beweis stellten. Nach Kunstflugvorführungen der Luftgaureserve Berlin begannen die Fliegerfunk-Vorführungen. Im Laufe von nicht ganzen fünf Minuten war die motorisierte Funkabteilung bereit, den Funkverkehr mit den in der Luft befindlichen Flugzeugen aufzunehmen. In diesem kurzen Zeitraum wurden zwei Antennen von 25 und zehn Metern Höhe errichtet. So schnell die Funkstation aufgebaut war, so schnell war sie auch wieder auf den Kraftwagen verpackt und marschbereit.

Helle Begeisterung erregten die folgenden Luftkämpfe, die zwei Staffeln mit Aufklärungsflugzeugen und Bombern auszufechten hatten. Hier zeigten die jungen deutschen Jagdflieger, daß sie das Erbe eines Richthofen recht verwalten. Die eine Staffel wurde persönlich von dem Sohn des Kriegsministers, Hauptmann von Blomberg, befehligt. In der Zwischenzeit waren eine Abteilung leichter und eine Abteilung schwerer Flakartillerie aufgefahren. Im Nu waren sie gefechtsbereit. Als dann ein Luftverband der Luftgaureserve Berlin auf die Batterien einen Tiefangriff vollführten, begannen die Flakbatterien mit ihrem vernichtenden Schnellsperrfeuer und zeigten auch bei den Hochangriffen ihre Fahne. Im Ernstfalle wäre wohl kaum ein feindliches Flugzeug durch ihre Sperre hindurchgekommen.

Kaum waren die Flakgeschütze abgerückt, schoß hoch aus den Wolken ein kleines Flugzeug im rasenden Sturzflug herab. Das war Udet, und der Jubel kannte keine Grenzen. Mehrere tausend Meter sauste er wie ein Pfeil senkrecht zur Erde, um zwanzig, dreißig Meter über dem Erdboden das Flugzeug abzufangen und fast kerzengerade wieder nach oben zu fliegen. Im Anschluß an die Kunstflüge im Motorflugzeug ließ sich Oberst Udet dann noch in einem Segelflugzeug „Rhönsperber" auf tausend Meter Höhe schleppen, um auch im Segelflugzeug seine Kunst zu zeigen. Lautlose Stille herrschte auf dem Flugplatz, als er kaum fünfzig Meter über dem Erdboden zum Looping ansetzte und Kopfunter nur einen knappen Meter über der Erde hinwegfegte, um doch wieder an Höhe zu gewinnen. Immer wieder brachen Beifallsstürme los.

Einen besseren Abschluß als mit Udet konnte der Großflugtag in Staaken nicht haben. Die Beförderung der Massen nach Berlin war gleichsam eine Generalprobe für Olympia, die glänzend bestanden wurde.

Ein Esel zum Tode verurteilt

Die Gilde der Schildbürger stirbt nicht aus — auch im Orient nicht. Und in einem kleinen Städtchen Syriens hat sie jüngst einen Streich vollführt, der verdient, aufgezeichnet zu werden.

In diesem Städtchen lebte unter vielen anderen Eseln ein Esel, der sich durch besondere Halsstarrigkeit und — Schlagfertigkeit auszeichnete. Diesem Esel näherte sich friedlich und harmlos ein Bürger — und er wurde von dem gefährlichen Grautier mit einem Tritt in den Unterleib empfangen. Der Zufall wollte es, daß dieser Tritt gefährlich wurde und der Mann wenige Tage darauf starb.

Der Esel aber, dessen Gewissen mit diesem Tod belastet, wurde vor Gericht zitiert. Man hielt ihn in Untersuchungshaft, man vernahm ihn und die Zeugen der Tat. Der Esel wußte nichts auszusagen, jedenfalls verstand man ihn nicht, um so mehr aber die anderen gehörten Zeugen. Es wurden dicke Protokolle angefertigt und schließlich — am Ende des hochnotpeinlichen Verfahrens, fand eine Gerichtssitzung statt, in der der Dorfpolizist den Esel seinen Richtern zuführte. Die Protokolle wurden verlesen, ein Verteidiger des Esels versprach Besserung, aber der Staatsanwalt forderte die Todesstrafe für ihn. Und dieser Forderung gaben die Richter — drei an der Zahl, nach. Der störrische und schlagfertige Esel wurde zum Tode verurteilt.

Es kam der Tag der Exekution. Alles Volk war auf dem Marktplatz versammelt. Der Todeskandidat wurde herbeigezogen — er zeigte sich an diesem Tage wohlbegründet besonders störrisch. Er wurde aufs Schafott gezerrt, der Henker kam mit dem Richtschwert. Dem Esel wurden die Augen verbunden, und dann trennte ein harter, wohlgezielter Schwertschlag des Esels Kopf vom Rumpf. Das feierlich verhängte Urteil war vollzogen. Aber nicht genug damit: Der Kopf wurde auf einer Stange zehn Tage lang auf dem Marktplatz des Städtchens aufgestellt — zur Warnung für alle vorbeitrottenden Esel, wie das hohe Urteil meinte.

Diese Geschichte ist kein Märchen, nicht gut erfunden, sondern wahr und geschehen in Syrien im Februar des Jahres 1936.

Das Ende des Straußenbratens

Die Regierung von Chile hat den Nandu, den kleinen südamerikanischen Strauß, unter strengsten Naturschutz gestellt. In Zukunft darf nicht ein einziger Nandu mehr gefangen oder geschossen werden. Der Grund zu dem Nandu-Schutzgesetz ist darin zu suchen, daß die Strauße sich wachsender Beliebtheit bei den Feinschmeckern erfreuten. Straußenbraten gehörte in manchen Teilen Chiles in letzter Zeit zu den beliebtesten Gerichten, und ohne behördliches Eingreifen wäre der kleine Strauß bald ausgestorben.

Bilanz der Leipziger Frühjahrsmesse 1936

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1936, die in der Zeit vom 1.—9. März stattfand, war nach der Zahl der Aussteller, nach dem Umfang des auf ihr zustandegekommenen Geschäftes und nach der Menge der erschienenen Einkäufer eine Rekordmesse. Die noch nicht endgültig festgestellte Gesamtbesucherziffer wird voraussichtlich die bislang überhaupt erreichte Höchstzahl der Frühjahrsmesse 1935 um Zehntausende übertreffen. Volkswirtschaftlich und kaufmännisch-geschäftlich dürfte der grosse Erfolg der Leipziger Veranstaltung seine Wirkungen auf beträchtliche Teile des Fertigwarenhandels in europäischen und besonders auch in überseeischen Ländern deutlich fühlbar ausstrahlen. Das Angebot liess an Reichhaltigkeit und Neuartigkeit alles Dagewesene hinter sich. Deutschland und die anderen als Aussteller beteiligten Staaten zeigten in glänzender Weise die ungebrochene Leistungsfähigkeit ihrer Industrien nach Ueberwindung der Weltwirtschaftskrise. Die Messe erhielt einen besonderen Akzent durch die Einrichtung eines über 365 km gehenden Fernsehsprechverkehrs zwischen Leipzig und Berlin am Eröffnungstage der Messe durch die deutsche Reichspostverwaltung. Es ist der erste der Welt.

Nach vorläufiger Zählung sind 8163 Aussteller (im Vorjahre 7527) an der Messe beteiligt gewesen. Der Zugang von 636 Firmen macht 27 Prozent mehr aus als die Ausstellerziffer der Frühjahrsmesse 1933. Man bekommt die richtige Vorstellung von der Bedeutung dieser Verstärkung in der Beschickung, wenn man sich vergegenwärtigt, dass viele internationale Messen ihre Gesamtveranstaltung mit kaum mehr als 600 Ausstellern bestreiten. Flächenmässig stieg die Beteiligung von 131 017 Raummetern im Frühjahr 1935 auf 143 162 rm im Frühjahr 1936.

Das erste Mal seit 1932 weist die Messe auch eine durchgreifende Besserung der Verbrauchsgüterindustrien auf. Die alten Messebranchen Haus- und Küchengeräte, Metallwaren, Beleuchtungskörper, Glas- und Porzellanwaren, Kurz- und Galanteriewaren, Spielwaren und Musikinstrumente nahmen an Ausstellern zu. Lederwaren und Reiseartikel, Sportartikel, Verpackungs- und Werbemittel erzielten die grösste Ausstellerzahl seit 1933. Auch die Reichsmöbelmesse war vorzüglich beschickt. Die Textil- und Bekleidungsmesse übertraf an Ausstellerzahl und belegter Fläche alle Messen der letzten vier Jahre. Die Edelmetall- und Schmuckwarenmesse erreichte wieder die Ausstellerzahl der Frühjahrsmesse 1930. Die Sensation der diesjährigen Beschickung bildete die Belegung der Grossen Technischen Messe und Baumesse, die fast die grösste Beteiligung seit Bestehen der Technischen Messe aufwies. Die Maschinenindustrie beteiligte sich mit 1103 Firmen auf einer Fläche von 31 792 rm; das sind die Höchstzahlen seit der Frühjahrsmesse 1928, der grössten überhaupt stattgefundenen Technischen Messe in Leipzig. Die Gruppe Werkzeugmaschinen war mit 408 Ausstellern noch nie so stark vertreten. Ebenso übertraf die Baumesse mit 354 Ausstellern alle bisherigen Messen.

472 Aussteller kamen aus 20 nichtdeutschen Ländern.

An der Spitze lagen wie immer die Tschechoslowakei und Oesterreich. Durch Sammelausstellungen waren vertreten: Japan, Italien, Brasilien, Jugoslawien, Ungarn und Oesterreich. Die beteiligten Firmen berichten von durchweg glänzenden geschäftlichen Ergebnissen. Auch Italien, das fast der Hälfte seiner Ausstellung rein repräsentativen Charakter gegeben hatte, ist von dem kommerziellen Ergebnis hochbefriedigt.

Die endgültige Ziffer der geschäftlichen Besucher aus nichtdeutschen Gebieten liegt noch nicht vor, doch wird sie die Zahl 25 000 überschreiten. Am stärksten beteiligten sich geschäftlich die Besucher aus Holland, Belgien, England und den nordeuropäischen Ländern, wobei für Holland, England und Belgien auch auf die grosse Zahl der Durchgangsgeschäfte nach überseeischen Gebieten hingewiesen werden muss, die in Leipzig in grosser Zahl zustandegekommen sind. Auch Polen und die Balkanstaaten haben in Leipzig intensiv verhandelt und abzuschliessen versucht, wo sich ihnen im Rahmen der geltenden Aussenhandelsbestimmungen die Möglichkeit dazu irgend bot. Stark in Erscheinung trat auch der überseeische Grosseinkäufer.

Das binnendeutsche Geschäft hatte auf der Messe einen „Boom", der sich fast unterschiedlos mitteilte, mit der Ergänzung, dass die im wesentlichen auf der Grossen Technischen Messe und der Baumesse zusammengefassten

Produktionsmittelindustrien einen Sonderauftrieb

hatten, der über den allgemeinen hinausging. Dem gegenüber blieben Beleuchtungskörper, Eisen- und Stahlwaren, Lederwaren und Reiseartikel, Bürobedarfsartikel, Spielwaren und Textilien etwas zurück.

Das Ausfuhrgeschäft war bei den nichtdeutschen Ausstellern — wie schon hervorgehoben — vorzüglich. Aber auch die deutschen Aussteller kennzeichnen die Leipziger Frühjahrsmesse 1936 als die seit Jahren erste Messe, die ein vorzügliches Exportgeschäft gebracht habe. Man drückt in diesen Kreisen die Ueberzeugung aus, dass die deutsche Ausfuhr zwar langsam, aber sicher auf den Auslandsmärkten wieder an Boden gewinne. Man habe auf der Messe manche bereits als hoffnungslos zerstört angesehene Kundenbeziehung wieder knüpfen können. In der Tat hat die Messe im Zeichen der Zurückgewinnung von alten und der Hinzugewinnung neuer Auslandskunden gestanden, und zwar hat man sich selbst in den Branchen befriedigt gezeigt, in denen es bei dieser Kundschaft zunächst erst einmal wieder nur zu kleinen Probeaufträgen gekommen ist.

Die Aussteller der Grossen Technischen Messe haben ein über alle Erwartungen hinausgehend gutes Ausfuhrgeschäft gemacht. Ihre glänzende Stimmung zum Abschluss der Messe kommt in der Tatsache zum Ausdruck, dass bereits in mehreren Hallen sämtliche verfügbaren Stände für die Frühjahrsmesse 1937 gebucht worden sind.

Auf der Mustermesse wird von einem — an den Handelsschwierigkeiten gemessen — vorzüglichen Auslandsgeschäft aus den Sparten Beleuchtungskörper, chemische, pharmazeutische und kosmetische Artikel, Edelmetall- und Schmuckwaren sowie Uhren, Glas, Porzellan, Steingut, Haus- und Küchengeräte, Kunstgewerbe und Kunsthandwerk, Kurz- und Galanteriewaren, Lederwaren und Reiseartikel, Teile der Musikinstrumentenindustrie, Papier- und Schreibwaren, Reklame und Verpackungsmittel und Photo, Kino, Optik berichtet. Diejenigen Exportindustrien, die auf ein weniger günstiges Ergebnis zurückblicken, sind vor allem solche, deren Saisonspitze um Weihnachten liegt und die daher dem Ausfuhrgeschäft auf der am 30. August beginnenden Leipziger Herbstmesse besondere Anstrengungen zu widmen gedenken.

Aus dem Ausland waren 80 Sonderberichterstatter erschienen, denen sich die Vertreter der in Berlin akkreditierten ausländischen Zeitungen anschlossen. Sonstige in- und ausländische Tages- und Fachzeitungen waren von Hunderten von freien Mitarbeitern und Redaktionsmitgliedern vertreten. International ist eindeutig geworden, dass die Leipziger Frühjahrsmesse 1936 für den Wiederaufbau gesunder Welthandelsbeziehungen einen Beitrag von höchstem Wert geleistet hat.

Ausweis der Bank Polski

Im zweiten Märzdrittel fiel der Goldvorrat der Bank Polski um 18,6 Millionen Złoty auf 426,6 Mill. zł. Der Bestand an ausländischen Valuten und Devisen dagegen vergrösserte sich um 13,3 Mill. zł und betrug am Ende der Berichtszeit 25,3 Millionen zł.

Die Summe der ausgenutzten Kredite fiel um 19,3 Mill. zł auf 716,9 Mill. zł. Das Wechselportefeuille verringerte sich um 12,6 Mill. zł auf 595,3 Mill. zł. Das Portefeuille der diskontierten Schatzscheine sank um 0,2 Mill. zł auf 38,8 Mill. zł. Der Stand der durch Pfand gesicherten Anleihen betrug 82,8 Mill. zł und war um 6,5 Mill. zł geringer als am Schluss des ersten Märzdrittels. Der Vorrat an polnischen Silber- und Scheidemünzen vergrösserte sich um 13,0 Mill. zł auf 46,7 Mill. zł.

Die Positionen „andere Aktiva" und „andere Passiva" fielen um 5,6 Mill. zł auf 208,2 Mill. zł bzw. um 0,7 Mill. zł auf 321,3 Mill. zł. Die sofort zahlbaren Verpflichtungen betrugen 193,2 Mill. zł und waren um 0,4 Mill. zł geringer als am Schluss des ersten Märzdrittels. Der Banknotenumlauf verringerte sich um 16,1 Mill. zł und betrug am Schluss der Berichtszeit 934,9 Mill. zł. Die Golddeckung beträgt 40,64 Prozent und überschreitet die statutenmässige Norm um 11 Punkte. Der Diskontfuss beträgt 5 Prozent, bei Pfandanleihen 6 Prozent.

*

In der zweiten Märzhälfte waren Raten- und Prozentzahlungen von verschiedenen staatlichen Verpflichtungen in der Höhe von ungefähr 22 Millionen zahlbar.

Von ausländischen Verpflichtungen überwies das Verkehrsministerium 5,9 Millionen französischer Franken, 759 000 Dollar und 78 400 Pfund Sterling. Weiterhin überwies das Verkehrsministerium im Liquidationsschuldendienst 3,9 Millionen französischer Franken und 141 000 Schweizer Franken.

Ausserdem mussten 171 000 Schweizer Franken und 150 000 französische Franken auf Konto des Wegefonds ins Ausland überwiesen werden.

Beitritt Jugoslawiens zum internationalen Holzkomitee

— Um sich die Absatzgebiete im Mittelmeer zu sichern, ist Jugoslawien nunmehr dem internationalen Holzkomitee beigetreten. Bisher stand die jugoslawische Holzindustrie auf dem Standpunkt, dass sie selbst in der Lage sei, ihre Ausfuhrbelange zu wahren, was ja auch der Fall war, solange Italien der Hauptabnehmer jugoslawischen Holzes war. Mit der Verhängung der Sanktionen verlor Jugoslawien dieses Absatzgebiet, so dass die jugoslawische Holzindustrie gezwungen ist, sich nach neuen Abnehmern umzusehen, und als solche kommen nur die Mittelmeerstaaten in Frage, wo Jugoslawien auf den Wettbewerb der Holzindustrien Polens, Rumäniens, Oesterreichs und der Tschechoslowakei trifft. Durch den Beitritt Jugoslawiens zum Komitee, sowie durch bestimmte Vereinbarungen über Preisgestaltung und Aufteilung der Märkte sollen Nachteile für alle interessierten Holzausfuhrstaaten verhindert werden.

Neues Zolltarifprotokoll mit Estland

— Die im März hier geführten polnisch-estländischen Wirtschaftsverhandlungen endeten am 23. 3. 36 mit der Unterzeichnung eines neuen polnisch-estländischen Zollprotokolls, das der Unterstaatssekretär des Auswärtigen und der estländische Gesandte unterfertigten. Das kleine Protokoll hat nur für den Warenverkehr zwischen Polen und Estland, dessen Anteil am Aussenhandel Polens knapp 1 pro Mille beträgt, Bedeutung.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 26. März.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	59.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	50.00+
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	42.00+
4½% Złoty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	38.25 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	36.50 B
Bank Polski	—
Bank Cukrownictwa	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—

Warschauer Börse

Warschau, 25. März.

Rentenmarkt. Die Stimmung in den Staatspapieren und auch in den Privatpapieren war schwächer.

Es notierten: 4proz. Präm.-Doll.-Anl. (S. III) 51.50—51.40, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/20 75.50, 7proz. Stabilisierungs-Anl. 1927 62.50—63—68, 7proz. L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z der Landeswirtschaftsbank II—VII. Em. 83.25. 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II—III. Em 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau (Serie V) 44.50—44.25—44, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 54.63—54.13 bis 54.38, 4½proz. Gold-L. Z. Ser. L Pozn. Ziem. Kred. 40—39.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Czenstochau 1933 45.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Siedlec 1933 27,00.

Aktien: Tendenz schwächer.

Notiert wurden: Bank Polski 96.50, Czenstochau 26.00, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 23.50 bis 23.25, Węgiel 11.60, Lilpop 9.00, Ostrowiec (Serie B) 25.00.

Devisen: Tendenz uneinheitlich.

Im Privathandel wurden gezahlt: Bardollar 5.29—5.30, Golddollar 9.07, Goldrubel 4.82 bis 4.86, Silberrubel 1.37, Tscherwonez 2.50.

Amtliche Devisenkurse

	25. 3. Geld	25. 3. Brief	24. 3. Geld	24. 3. Brief
Amsterdam	360.18	361.62	360.18	361.62
Berlin	—	—	—	—
Brüssel	89.57	89.93	89.42	89.78
Kopenhagen	—	—	—	—
London	26.20	26.34	26.18	26.32
New York (Kabel)	5.28	5.30½	5.28	5.30½
Paris	34.94	35.08	34.94	35.08
Prag	21.92	22.00	21.91	21.99
Italien	—	—	—	—
Oslo	—	—	131.47	132.13
Stockholm	135.12	135.78	135.02	135.68
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.91	173.59	172.96	173.64
Montreal	—	—	—	—

Tendenz: veränderlich.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 213.45, Danzig 99.80, Kopenhagen 117.25, Montreal 5.28, Oslo 132.00.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 25. März. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2795—5.3005, London 1 Pfund Sterling 26.19½—26.29½, Berlin 100 Reichsmark 213.03—213.87, Warschau 100 Złoty 99.80 bis 100.20, Zürich 100 Franken 172.86 bis 173.54, Paris 100 Franken 34.93—35.07, Amsterdam 100 Gulden 360.18—361.62, Brüssel 100 Belga 89.42—89.78, Stockholm 100 Kronen 134.98 bis 135.52, Kopenhagen 100 Kronen 116.92—117.38, Oslo 100 Kronen 131.54—132.06. Banknoten: 100 Złoty 99.80—100.20.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 26. März. Tendenz: freundlich. Die Börse eröffnete bei recht lebhaftem Geschäft in freundlicher Haltung. Im Vordergrund des Interesses stand wieder die Harpener Aktie, die 4 Prozent höher eröffnete. Auch sonst überwogen Besserungen, die bei Junghans und Braubank je 1, bei Orenstein ¾, bei Vereinigte Stahl ½, bei AEG ⅜ Prozent betrugen. Etwas schwächer waren — als Ausnahme jedoch — Farben, die mit 158½, d. h. also ⅛ Prozent unter Vortagsschluss, zur ersten Notiz kamen. Am Rentenmarkt notierten Altbesitz um 7 Pfg. höher mit 110,7.

Blanco-Tagesgeld erforderte unverändert 3 bis 3¼ Prozent.

Ablösungsschuld: 110,7.

Märkte

Getreide. Posen, 26. März. Amtliche Notierungen f. 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 30 t zu 13,75 zł.

Richtpreise:

Roggen	13.25—13.50
Weizen	19.50—19.75
Braugerste	15.50
Mahlgerste 700—725 g/l	15.00—15.25
670—680 g/l	14.75—15.00
Hafer	14.75—15.00
Standardhafer	14.25—14.50
Roggen-Auszugsmehl (65%)	18.25—18.75
Weizenmehl (65%)	28.50—29.00
Roggenkleie	11.00—11.50
Weizenkleie (grob)	12.00—12.50
Weizenkleie (mittel)	10.75—11.50
Gerstenkleie	10.25—11.50
Winterraps	38.00—39.00
Leinsamen	39.00—41.00
Senf	32.00—34.00
Sommerwicke	25.50—27.50
Peluschken	26.50—28.50
Viktoriaerbsen	23.00—27.00
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	10.00—10.50
Gelblupinen	12.50—13.00
Seradella	24.00—26.00
Blauer Mohn	60.00—62.00
Rotklee, roh	120.00—130.00
Rotklee (95—97%)	135.00—145.00
Weissklee	75.00—100.00
Schwedenklee	165.00—190.00
Gelbklee entschält	65.00—75.00
Wundklee	75.00—90.00
Speisekartoffeln	4.25—4.75
Leinkuchen	17.75—18.00
Rapskuchen	14.75—15.00
Sonnenblumenkuchen	17.25—17.75
Sojaschrot	21.00—22.00
Weizenstroh, lose	2.20—2.45
Weizenstroh, gepresst	2.70—2.95
Roggenstroh, lose	2.50—2.75
Roggenstroh, gepresst	3.25—3.50
Haferstroh, lose	2.75—3.00
Haferstroh, gepresst	3.25—3.50
Gerstenstroh lose	2.20—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.70—2.95
Heu, lose	5.75—6.25
Heu, gepresst	6.25—6.75
Netzeheu, lose	6.50—7.00
Netzeheu, gepresst	7.50—8.00

Tendenz: ruhig.

Gesamtumsatz: 1685.2 t, davon Roggen 495, Weizen 233, Gerste 215, Hafer 119 t.

Getreide. Bromberg, 25. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 15 Tonnen zu 13.75 Złoty. Richtpreise: Roggen 13.60—13.80, Standardweizen 19.50—19.75, Einheitsgerste 15.25 bis 15.50, Sammelgerste 14.75—15, Braugerste 15.50—16, Hafer 15.25 bis 15.75, Roggenkleie 10.75 bis 11.25, Weizenkleie grob 12.50 bis 13, Weizenkleie fein und mittel 11.75 bis 12.25, Gerstenkleie 10.50—11.25, Winterraps 38—40, Winterrübsen 36—38, Senf 34—36, Leinsamen 39 bis 41, Peluschken 24 bis 26, Felderbsen 21 bis 23, Viktoriaerbsen 24 bis 26, Folgererbsen 19 bis 21, Blaulupinen 10.50—11, Gelblupinen 12—12.50, Serradella 22—24, Rotklee roh 110 bis 120, Rotklee gereinigt 135—145, Schwedenklee 170 bis 185, Wicken 26—27, Weissklee 85 bis 105, Gelbklee enthülst 70—80, Kartoffelflocken 15.50—16.50, Trockenschnitzel 8.50—9, blauer Mohn 59—62, Leinkuchen 18.50 bis 19, Rapskuchen 14.50—15, Sonnenblumenkuchen 18 bis 19, Kokoskuchen 14.50—15.50, Sojaschrot 21 bis 22. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 1931 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 658, Weizen 65, Einheitsgerste 30, Sammelgerste 400, Hafer 67, Roggenmehl 72, Weizenmehl 198, Roggenkleie 140, Weizenkleie 10, Wicken 98, Blaulupinen 15, grüne Erbsen 12, Viktoriaerbsen 10, Heu 45 t.

Getreide. Warschau, 25. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 753 gl 21.25—21.75, Sammelweizen 742 gl 20.75—21.25, Standardroggen I 700 gl 13.25—13.50, Standardroggen II 687 gl 13—13.25, Standardhafer I 497 gl 15.50 bis 15.75, Standardhafer II 460 gl 14.75-15.25, Braugerste 15.50—15.75, Felderbsen 18—19, Viktoriaerbsen 30—32, Wicken 24—25, Peluschken 24 bis 25, Serradella doppelt gereinigt 24 bis 25.00, Blaulupinen 9.50—10, Gelblupinen 12.50 bis 13, Rotklee roh 115—130, Rotklee gereinigt 97% 160—190, Weissklee roh 60—70, Weissklee gereinigt 97% 80-100, Winterraps 42-43, Winterrübsen 41—42, Sommerraps 41—42, Sommerrübsen 41.50—42.50, Leinsamen 90% 35.50—36, blauer Mohn 60—62, Weizenmehl 65% 29.50 bis 30.50, Roggenauszugsmehl 30% 21—22, Schrotmehl 95% 16—16.50, Weizenkleie grob 12.50 bis 13, Weizenkleie fein und mittel 11.50—12, Roggenkleie 10.25—10.75, Speisekartoffeln 4.50 bis 5.50, Leinkuchen 17.25—17.75, Rapskuchen 15—15.50, Sojaschrot 45% 22—22.50. Gesamtumsatz: 3421 t, davon Roggen 1829 t. Stimmung: ruhig.

Getreide. Danzig, 25. März. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen 130 Pfd. 20.00, Weizen 128 Pfd. weiss 20.25, Roggen 120 Pfd. 14.50—14.60, Gerste feine 16.50—16.75, Gerste mittel lt. Muster 16.30 bis 16.50, Gerste 114/15 Pfd. 16.20, Futtergerste 110/11 Pfd. 16.10, Futtergerste 105/06 Pfd. 15.30 bis 15.85, Hafer 15—17.50, Viktoriaerbsen 22 bis 27.00, grüne Erbsen 17—22, Peluschken 22 bis 24.50, Wicken 22—24, Buchweizen 15.60—16.60. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 10, Roggen 44, Gerste 61, Hafer 8, Hülsenfrüchte 10, Kleie und Oelkuchen 39, Saaten 1.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Die glückliche Geburt ihres vierten Kindes, eines gesunden Mädels zeigen in dankbarer Freude an

Erika Mitschke, geb. Stegmann,
Otto Mitschke.

Gałązki, p. Koźmin, den 25. März 1936,
z. Zt. Poznań, Przebieg 2,
Priv.-Klinik Prof. Kowalski.

Richard Gewiese, Baumeister
Środa, ul. Długa 68
Fernruf Środa 117 oder Poznań 3072 (bei Baumeister Kartmann)

Neu- u. Umbauten, Erhaltungsarbeiten, Entwürfe, Bauleitung, Bauberatung,
Schätzungen
führe ich auch in Posen u. Umgegend aus.

Achtung! Neueste





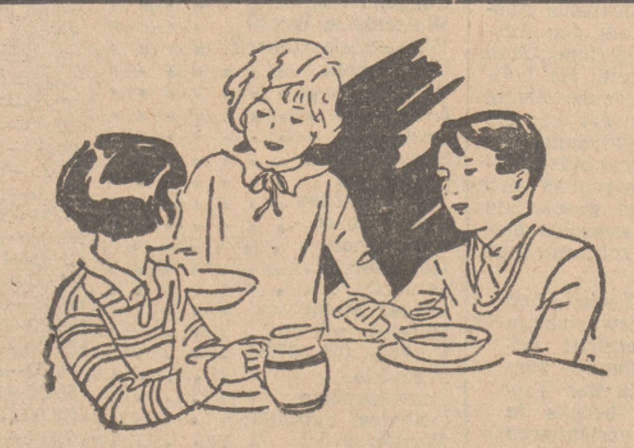
Lastwagen

auf Rohölantrieb!

In Polen schon ausprobiert u. im Betriebe,
ergeben **50%** Ersparniss. Hervorragende Motorkonservierung.
Nutzlast: 2½ T, 3½ T und bis zu 7 T mit Sattelschlepper mit
Zollermässigung empfiehlt zur sofortigen Lieferung

J. ZAGÓRSKI, POZNAŃ

Tel. 33-84, 33-85. **ul. Ogrodowa 17** Tel. 33-84, 33-85.



Die Kinder schwärmen für

Quaker Oats

Die wohlschmeckenden Haferflocken Quaker Oats mit Milch und Zucker sind eine Lieblingsspeise der Kinder zu jeder Tageszeit. Verlangen Sie Original-Packungen.



Quaker Oats

500
auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile, Untergestelle.
„Autoskład",
Poznań,
Dąbrowskiego 89.
Tel 46-74.

A. Denizot, Luboń (Poznań)
empfiehlt
Obstbäume und -sträucher, Park- und Ziersträucher, Koniferen, Rosen, Pflanzen für lebende Hecken.
Preisliste auf Wunsch!

Für Ihren Garten im Frühjahr:

Das Gartenbuch für Anfänger

Von **Johannes Böttner**

Der Berater im Anlegen, Bepflanzen und Pflegen des Gartens, im Obstbau, Gemüsebau und in der Blumenzucht.
Preis zł **12.15**

Vorrätig in der Buchdiele der
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Sparen
und doch behaglich wohnen!

Möbel

MODERN
HOCHWERTIG und BILLIG
am besten direkt vom Fabrikanten
Heinrich Günther
MÖBELFABRIK
Tel. 40. SWARZĘDZ
Ausstellungsraum: Markt Nr. 4
:-: Fabrik: Bramkowa 3. :-:
Anfertigung auf Wunsch nach eigenen Entwürfen.

Billigste Bezugsquelle!
Bürsten
Pinsel, Seilerwaren, Kokosmatten, eigener Fabrikation, darum billigst
empfiehlt
Fr. Pertek,
Poznań, Pocztowa 16.
Einkauf und Umtausch von Roßhaar

Gottesdienstordnung für die kath. Deutschen
vom 28. 3. bis 4. 4. 1936.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, ½8 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt (Generalkommunion des Gesellenvereins). 3 Uhr: Kreuzwegandacht und hl. Segen. 5 Uhr: Christ-Königs-Passionsfeier des BDK im Deutschen Haus (Grabenloge). Hl. Messe und Beichtgelegenheit fällt in der Woche aus. Alle Tage der Woche sind Fasttage, Freitag und Sonnabend Abstinenztage.

Deutliche Schrift verhindert Satzfehler

Inserieren Sie im „Posener Tageblatt"

Überschriftswort (fett) .... 20 Groschen
jedes weitere Wort .... 10 „
Stellengesuche pro Wort .... 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Akkumulatoren-Säure, Schwefelsäure zur Butteruntersuchung, Milchkannen, Wattemilchfilter, Pergamentpapier.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. odp. z ogr.
Poznań.

Eisschrank
neu, 1,10×1,65 m, zu verkaufen. Off. unter 1174 a. d. Geschst. d. Ztg.

Gelegenheitskauf!
Zwei neue Teppiche (Handknüpfer), 3×3,50, preiswert zu verkaufen. Off. u. **1183** an die Geschst. dieser Zeitung.

Acker-
geräte
Schare
Streichbretter
Anlagen
Schrauben
Pflugersatzteile
zu allen Systemen
billigst
Woldemar Günter
Landw. Maschinen, Bedarfsartikel
Oele — Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6.
Tel. 52-25.

Meine Preise sind konkurrenzlos.
Bitte überzeugen Sie sich davon!
„INES"
Damenhüte
Umarbeitungen
Neue Hüte
Poznań
Piekary 22/23

Wäschestoffe



Leinen-, Einschütte-, Wäschestoffe, Bettwäsche-Stoffe, Wäsche-Seide, Handtücher, Schürzen-Stoffe, Flanells
empfiehlt in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen
J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznań
nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache neben der Apotheke „Pod Lwem"

Um Irrtümer zu vermeiden bitte ich meine Kundschaft genau auf meine Adresse Stary Rynek **76** zu achten.

Sehr gut erhaltenes
Klavier
(Förster) zu **verkaufen.** Pr. 1200 zł, evtl. a. geg. andere gangb. Werte zu vertauschen. Angeb. unt. **1177** an die Geschst. d. Zeitung.

Landwirtschaft
200 Mrg., bei Międzychód, günstig verkaufe. Offert. unt. 1173 an die Geschst. dieser Zeitung.





Kinder-Wäsche
Oberhemden
Pullover
Strümpfe
Kragen
Selbstbinder
in großer Auswahl zu Fabrikpreisen
J. Schubert
Wäschefabrik und Leinenhaus
Poznań
nur
Stary Rynek 76
— Rotes Haus. —
gegenüber d. Hauptwache neben der Apotheke „Pod Lwem"

Um Irrtümer zu vermeiden bitte ich meine Kundschaft genau auf meine Adresse **Stary Rynek 76** zu achten.

Alle Ihre

Zeitungs-Anzeigen

erledigt die seit Jahren bestehende

Anzeigen-Vermittlung

Kosmos Sp. z o. o.

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.
Telefon 6105 - 6275
Kostenlose Beratung auf Grund langjähriger Erfahrungen.
Original-Bedingungen — Rabatte.



Neue sowie **Reparaturen** billigst
E. Lange,
Wolnica 7.

Stilmöbel
Spez. Chippendale, solide, billig. Patr. Jackowskiego 15

Landwirtschaft
140 Morgen, Gebäude, massiv, Kreis Poznań, privat, 28 000 zł. Anzahlung 18 000 zł, verkaufe oder verpachte Übernahme 2000 zł.
Nowak, Poznań, Kramarska 15.
Tel. 1689.

Gebr. 60 PS
Dieselmotor
4 Zylinder, z. Zt. 40 PS eingest. zu verkaufen. Pr. 2750,— zł
J. Minge, Kuślin, pow. Nowy-Tomyśl.

G. Dill
Pocztowa 1
Uhren
und
Goldwaren
Kaufe Gold und Silber.
Trauringe, Paar v. 10.— zł



Kaufgesuche

Rohölmotor
stationär, 10—12 PS., in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe an
Arthur Lafeld,
Sośniczka, p. Dobrzyca, pow. Krotoszyn.

Grundstücke

Bauplatz
2980 qm komplette Bauzurichtung, Kalk, Sand, Wasser, Obstgarten angelegt, schuldenfrei, preiswert zu verkaufen. Bei Barzahlung Preisermäßigung. Offert. unter 1170 a. d. Geschst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
eleg., für 2 Personen. Erstkl. volle Pension billig. Pierackiego 9, W. 6.

Vermietungen

Dauermieter
findet angenehme, gute Pension.
Gąsiorowskich 5, W. 7.

Offene Stellen

Zuverlässige
Aufwartung
per sofort gesucht. Vorzustellen abds. ½8—8 Uhr. Lanowa 15, Wohng. 169.

Gesucht unverheirateten, energisch., gelernten
Hilfsförster
(Förster) zu sofortigem Antritt. Zeugnisse, Maß und Lichtbild unter 1175 a. d. Geschst. d. Zeitung einsenden.

2 Malerlehrlinge
stellt ein.
H. Skornia, Malermstr., Poznań, Zagórze, Block 4.

Stellengesuche

Wirtschaftsbeamter
28 Jahre alt, ev., landw. Schule u. Gymnasium bes., erf. in Deutsch u. Polnisch. Auf hiesig. 4000 Mrg. groß. Wirtschaft mit starker Viehzucht, Rüben und Rübensamenbau in ungekündigter Stellung sucht vom 1. Juli od. spät. anderweitig Stellung, in welcher er sich bei befriedigender Leistung spät. verheiraten kann. Zur Auskunft über meine Pers. ist sowohl mein jetziger Chef auch mein früh. Chef Herr Landrat Naumann gern bereit. Gefl. Offert. erbittet **Willi Wiesner, Sienno** b. Kotomierz pow. Bydgoszcz

Unterricht

Englisch-Französisch
Diplom. Lehrerin
Mlyńska 13, Wohn. 5.

Verschiedenes

Kinderlose Witwe
nimmt 2—3-jähr. Kind von guter Herkunft in liebevolle Pflege und Erziehung. Off. unter **1181** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Londyńska
Masztalarska
empfiehlt ihren Gästen einen netten Abend. Ermäßigte Preise. Künstlerkonzert.



Aesthetische Linie ist alles!
Eine wunderbare Figur gibt nur ein gut zugepaßtes Korsett. Gesundheitsgürtel. Unbequeme Gürtel werden umgearbeitet.
Korsett-Atelier von Anna Bitdorf
pl. Wolności 9.

Heirat

Evangelischer
Landwirtssohn,
26 Jahre alt, Besitzer einer 110 Morgen großen Landwirtschaft in größerer Kreisstadt, sucht Mädel mit Vermögen zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Off. unt. **1179** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.